Wiesbadener Tagblatt.

47. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

16,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Annahme für die **Abend-Ausgabe** bis 11 Uhr Vormittags, für die **Morgen-Ausgabe** bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme **später** eingereichter Anzeigen zur nächsterscheinenden Ausgabe wird **keine Gewähr** übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 180. Fernsprecher No. 52. **Dienstag, den 18 April.** Fernsprecher No. 52. **1899.**

Abend-Ausgabe.

Deutsch-englische Beziehungen.

Berlin, 17. April.

Von Zeit zu Zeit finden wir in deutschen Zeitungen eine Mittheilung des Inhalts, daß Herr Cecil Rhodes sich nunmehr in Bezug auf seine afrikanischen Eisenbahnpläne mit der englischen Regierung völlig geeinigt habe, und von Zeit zu Zeit stoßen wir in der englischen Presse auf die Mittheilung, daß Herr Cecil Rhodes sich mit der deutschen Regierung über seine Pläne völlig geeinigt habe. Diese durchsichtige Mache hat uns nicht etwa erst die Ueberzeugung beigebracht, sondern uns nur in der Ueberzeugung, die wir schon früher hatten, und der wir schon früher Ausdruck gegeben haben, bestärkt, daß Herr Cecil Rhodes, der verantwortliche Leiter des frivolen Rechtsbruches gegen die Transvaal-Republik, das ist und bleibt, was der Berliner mit einem charakteristischen Ausdruck als „Einer mit Aermeln" bezeichnet. Aber die Methode ist nicht neu genug, um zu verblüffen. Man sagt zu A., B. hat eingewilligt, da können Sie doch auch nicht umhin, und dann sagt man zu B., A. hat eingewilligt, da werden Sie doch nicht zurückstehen! — und was A. sagt, muß dann auch B. sagen! Wir haben, als ein nicht geringer Theil der deutschen Presse den Rhodesschen Plänen mit einer uns sehr bedenklich erscheinenden Begeisterung entgegenkam, zur Vorsicht und zum Mißtrauen ermahnt. Der bisherige Gang der Sache hat uns jedenfalls Recht gegeben, nicht nur insofern, als sich alle Meldungen von dem Zustandekommen jenes Abkommens bisher als eitel Wind erwiesen haben, sondern auch insofern, als sich gerade jetzt angesichts der Samoa-Affaire deutlich gezeigt hat, daß wir von England nicht viel Gutes zu erwarten haben und daß wir daher das, was von England kommt, mit vorsichtiger Reserve aufzunehmen verpflichtet sind.

Man wolle uns nicht mißverstehen. So weit es sich bei den afrikanischen Plänen um rein wirthschaftliche Angelegenheiten handelt, würden wir es für durchaus angebracht halten, wenn dieselben vom rein wirthschaftlichen Standpunkt aus betrachtet werden, denn wir bekennen uns rückhaltslos zu dem vom Fürsten Bismarck jederzeit festgehaltenen Standpunkt, daß man wirthschaftliche Angelegenheiten nicht mit politischen verquicken solle, und den entgegengesetzten Standpunkt werden wir, von welcher Seite er uns auch angepriesen werden sollte, jederzeit nicht nur als undiplomatisch, sondern als unpolitisch verwerfen. Unsere handelspolitischen Verhandlungen mit England sind eine rein wirthschaftliche Angelegenheit, in Bezug auf die afrikanischen Eisenbahnpläne kann dies jedoch nicht mit derselben Bestimmtheit gesagt werden, denn für England wenigstens hat die geplante Bahn, die von Alexandrien und Kairo den Nil entlang nach dem Süden zur Vereinigung der britischen Besitzungen bis nach Capstadt führt, nicht nur eine wirthschaftliche, sondern auch eine unverkennbare politisch-strategische Bedeutung.

Durch die Betheiligung an dieser Bahn würde Deutschland den Engländern zweifellos einen wesentlichen politischen Dienst erweisen. Wir meinen aber, daß dieser Umstand zur Zeit nicht gerade sonderlich bestimmend für uns sein kann, uns zur Begeisterung für den Plan zu entflammen. Wir sehen hierbei von den Unterfragen dieser Frage, so von dem Verlangen einer Reichsgarantie für den durch deutsches Gebiet geführten Theil dieser Bahn, von der im Ernst selbstverständlich garnicht die Rede sein kann, völlig ab. Aber auch, wenn wir von diesen Spezialfragen absehen, wird doch nirgends bestritten werden können, daß wir England angesichts der derzeitigen deutsch-englischen Beziehungen nicht weiter entgegenzukommen haben, als es unseren eigenen Interessen entspricht. Wir sind aber der Ueberzeugung, daß ein nach diesem Grundsatz bemessenes Entgegenkommen kein sehr weitgehendes sein wird, und wir möchten dies doppelt hervorheben angesichts der Meldung, daß uns Herr Cecil Rhodes in Kurzem noch einmal mit einem Besuch „in eigener Sache" beehren wird.

Wir haben niemals unseren Beruf darin gesucht, gegen England zu hetzen, obwohl es sich ein nicht geringer Theil der englischen Presse seit Jahren zum Beruf erkoren hat, eine rücksichtslose Hetze gegen Deutschland zu betreiben. Wir glauben, daß das Wort, welches Fürst Bismarck vor 21 Jahren gesprochen hat, noch heute gilt, nämlich daß wir mit England keinen Streit der Interessen haben, es seien denn Handelsrivalitäten und vorübergehende Verstimmungen, aber nichts, was ernsthaft zwei arbeitsame, friedliebende Nationen in Krieg bringen könnte! Die Engländer lassen sich in der Politik weder von Liebe, noch von Haß leiten, sondern von ihren Interessen. Eben deshalb aber sind sich die ernsthaften Politiker in England nicht im Unklaren darüber, wer den größeren Nachtheil dabei hätte, wenn England sich zu einer deutsch-feindlichen Politik entschlösse. Wir haben Grund, fürs Erste allen politischen Anregungen von englischer Seite mit Mißtrauen entgegenzukommen, aber wir sind überzeugt, daß England selbst sich in Bälde bemühen wird, dies Mißtrauen zu zerstreuen. Man spielt in England zuweilen den wilden Mann, aber man pflegt dann doch zumeist rechtzeitig zur politischen Vernunft zurückzukehren.

Dr. P.

Deutscher Reichstag.

○ **Berlin**, 17. April.

Am Bundesrathstische Graf Posadowsky. Tagesordnung: Erste Lesung des Schlacht- und Fleischbeschau-Gesetzentwurfs. — Abg. Gerstenberger (Centr.) äußert seine Verwunderung darüber, daß der Staatssekretär nicht das Wort zur Begründung der Vorlage nehme. Sollte das etwa bedeuten, daß letztere bereits so gut wie aufgegeben sei? Wie umfassend das Gesetz sei, zeige § 1, welcher die Fleischbeschau vorschreibe für Thiere jeder Art und jedem Alters. Was solle es ferner heißen, wenn § 2 auf die Fleischbeschau verzichte, wenn es sich um Kälber und Schweine unter drei Monaten und zugleich um Hausschlachtung handle. Die Hausschlachtung müßte überhaupt freigegeben werden für Thiere jeden Alters. Werde § 2 unverändert angenommen, dann werde sich in Deutschland ein Sturm der Entrüstung erheben. § 5 ordnet Beschaudezirke an, was unzweckmäßig sei. Redner bemängelt weiter die Bestimmungen bezüglich des ausländischen Fleisches. Gehe es nicht an, ausländische Fleischwaaren zu untersuchen, dann sei die Sperre besser, als die Zulassung unkontrollirbarer Einfuhr solcher ausländischer Waaren. (Beifall rechts.) — Abg. Graf Klinckowström (kons.) bemerkt: In den vom Vorredner dargelegten Punkten sei die Landwirthschaft in Ost und West, Süd und Nord einig. Die Mißstimmung aller Landwirthe über diese Vorlage sei begreiflich. In Preußen scheine ein größeres Verständniß für landwirthschaftliche Fragen zu bestehen, als im Reiche. Hier scheine in wirthschaftlichen Dingen dem Auswärtigen Amte ein größerer Einfluß zugestanden zu werden, als dies zu wünschen und nützlich sei. Das ausländische Fleisch müsse unbedingt diesseits der Schau unterliegen. Wenn das nicht möglich sei, werde es besser sein, die ausländische Einfuhr zu inhibiren. — Staatssekretär Posadowsky wendet sich zunächst gegen den Abgeordneten Gerstenberger und geht dann auf das Gesetz selbst ein. Das Gesetz sei ein hygieinisches zum Schutze der Gesundheit deutscher Staatsbürger und ein veterinär-polizeiliches. Die Regierung sei auch nach der Vorlage durchaus berechtigt, alles ausländische Fleisch derselben Kontrolle zu unterwerfen. Die Hausschlachtung frei zu geben, sei nicht angängig im Interesse unserer Volks-Ernährung. Das ausländische Fleisch zuzulassen, sei doch wohl richtig, zumal bei dem eingeführten Fleisch sanitäre Gefahren wegen der großen Hitze, der das Fleisch unterworfen gewesen sei, nur in sehr geringem Maße vorlägen. Er, Redner, sei überzeugt, daß sich manche Bedenken und Mißverständnisse in der Kommission auflösen würden. Er werde vielleicht in der Kommission manche Aufklärung geben können, die er jetzt unterlasse, weil ihm hier der zürnliche Stift der Stenographen folge. — Abg. Wurm (Soz.) erklärt das Gesetz für eine unbedingte Nothwendigkeit. Der Schauzwang müsse ein absoluter sein, keine Ausnahme dürfe gemacht werden. Selbst die Hausschlachtungen dürften nicht ausgenommen werden. Um die Viehbesitzer vor Schaden zu hüten, bedürfte es einer obligatorischen Viehversicherung. Das Verlangen nach Fleischschau auch des ausländischen Fleisches lehne er zunächst ab, da demselben doch nur die Absicht einer Fleischvertheuerung zu Grunde liege. — Abg. Sieg (nat.-lib.) stimmt Namens seiner Freunde dem Gesetz im Prinzip zu, hält aber die Einwürfe gegen den § 2 betreffs der Hausschlachtungen für berechtigt, § 16 (ausländisches Fleisch) halte er in der vorliegenden Fassung für unannehmbar. Bestreiten müsse er, daß in dem vergangenen Jahre Fleischnoth existirt habe. Es habe nur eine Fleischnoth bestanden wegen des übermäßigen Zuströmens amerikanischer Konserven. — Abg. Pachnicke (freis. Ver.) hält die Vorlage für verbesserungsbedürftig, aber auch für verbesserungswerth. Bei seinen Freunden bestünden u. A. Zweifel, ob die Doppelschau, also auch die Vorschau auf das ganze Reich ausgedehnt werden könne. Redner plaidirt noch für Freigabe der Hausschlachtung, wenigstens in viel weiterem Umfange, als dies in der Vorlage der Fall sei. Was unsere Beziehungen zum Ausland anlange, so weise er darauf hin, wie nach den neuesten Berichten des Reichsgesundheitsamtes pro 1897 vermuthlich zu mehrfach Seuchen vom Ausland hier eingeschleppt seien, die aber größtentheils die Schuld an dem Entstehen neuer Seuchenherde und der Vernachlässigung der gebotenen Maßnahmen des Inlandes gelegt haben. Seine Freunde wünschten jedenfalls nicht, daß mit hygieinischen Maßnahmen protektionistische Zwecke verfolgt würden. — Abg. Holtz (Reichsp.) spricht sich gegen die Schau der Hausschlachtung, ebenso auch gegen jede ungleichmäßige Behandlung des ausländischen Fleisches aus. — Abg. Kreuzmann (freis. Volksp.) äußert seine Freude über das Gesetz, bedauert aber, daß auch gegenüber dieser, so gemeinnützigen Vorlage die Geldbeutels-Interessen nicht zum Schweigen gekommen seien. Die Kontrolle der Hausschlachtungen könnte man vielleicht ganz entbehren, wenn man auch in Norddeutschland wie bereits in Süddeutschland das Volk daran gewöhne, kein rohes Fleisch zu essen. Die Doppelschau halte er für sehr nützlich. — Staatssekretär Posadowsky bemerkt noch, eine Schlachtvieh-Versicherung sei im Bundesrathe nicht durchzubringen gewesen. Diejenigen, welche das wünschten, verweise er daher an die Einzelstaaten. Redner vertheidigt noch die Kontrolle bei Hausschlachtungen. Morgen: Fortsetzung der Berathung und Gewerbe-Novelle. Schluß 5¼ Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 17. April.

Ueber die vierte Sitzung des Hauses betr. der in erster Lesung auf dem Programm stehenden Kanalvorlage — über die eigentliche Debatte ist ein näherer Bericht kaum von Nöthen — giebt die „Tägl. Rundschau" folgenden Stimmungsbericht: Das Abgeordnetenhaus beging heute seinen vierten Kanaltag, der durch eine nahezu von Begeisterung getragene Kanalrede des vierten unverantwortlichen Ministers besondere Bedeutung erhielt. — Der Handelsminister Brefeld brachte die Ostelbier und die Schlesier der Linken schier in hellen Zorn, als er ihre „imperative Entschlossenheit", den Kanal abzulehnen, ironisch lobte und ihnen zurief: „Wenn Sie, lediglich durch Sonderinteressen bestimmt, diese Vorlage ablehnen, wer wird künftig noch einmal eine Vorlage einbringen wollen, die allgemeinen Interessen dient?" Im Uebrigen bleibt es noch immer bei dem vollen Schock Reden und darüber auf der Liste, die sich fortwährend unheimlich ergänzt: wie bei unserer unheimlichsten Schulkameradin, der lernäischen Schlange, wachsen für einen Kopf, der gesprochen hat und abgethan ist, zwei neue nach. Der Präsident des Hauses hat die Rednerliste, die nach der Rechten zu an der Brustwehr seines Hochsitzes prangt, mit einem Rahmen versehen lassen, der sich wie ein Trauerrand ausnimmt. Wie das englische Unterhaus „Einpeitscher" hat, sollte sich das preußische bei dieser Debatte „Auspeitscher" zulegen, die jeden Abgeordneten, der sich die Stufen zum Rednerpulte hinaufdrängt, mit dringlichen Worten und sanfter Gewalt von dem Vorhaben, die Tränke der Stenographen aufzufüllen, abwendig machen. Die größte Pikanterie dieses Verhandlungstages bestand aber darin, daß Eugen Richter als begeisterstter Vertreter einer Regierungsvorlage auftrat — eine Thatsache, die jemals erlebt zu haben sich die „ältesten Leute", die seit der Mitte des Jahrhunderts die deutsche und preußische Parlamentsgeschichte miterlebt haben, nicht erinnern. Richter, der gegen den Dortmund-Rheinkanal und gegen den Dortmund-Emskanal gestimmt hat, stimmte heute für den Mittellandkanal! Fürst zu Hohenlohe — der Reichskanzler bethätigt eine andauernde Aufmerksamkeit für die Kanalvorlage —, v. Miquel, Frhr. v. Hammerstein, Herr Thielen lauschten gerührt dem beredtsamen Paulus, der auf einmal aus dem beredtsamen Saulus geworden war. Nun, von jeher ist ja im Himmel über einen reuigen Sünder mehr Freude gewesen, als über neunundneunzig Gerechte. Interessanter und pikanter aber noch als diese objektive Thatsache war die subjektive, daß Richter seit Jahren nicht so schlagfertig, voll lebhaften Flusses und Temperamentes gesprochen hat, als diesmal. Seine letzte „große", erfolgreiche Rede, die vom „Gutenteich", datirt ins Jahr 1892 zurück, und in der ganzen Zwischenzeit hat er (so meint die „Tägl. Rundsch." D. R.) keinen nennenswerthen oratorischen Erfolg davongetragen. In dem vielfurchigen Antlitz des Herrn v. Miquel spiegelte sich Staunen, Bewunderung und Neid darüber, daß aus einem radikalen Oppositionsmanne auf einmal ein positiv schaffender Regierungsmann werden könne; solches hat er sicher noch niemals erlebt — an einem Andern. Und in Anerkennung dieses löblichen Wandels steckte er auch ruhig die kleinen Spitzen ein, die der Führer des Freisinns — das ist und bleibt nun 'mal sein Ton — gegen den Archimedes im Kastanienwäldchen richtet. Des Herrn Richter kanalfreundliche Rede hatte die Wirkung, daß die Herren von der Rechten, denen seine Polemik galt, sich nach der linken Seite des Hauses hinüberdrängten, als wollten sie beweisen, sie hätten keine Furcht. Einige, darunter Graf Kanitz, der meist Bedräute, setzten sich dicht vor den Redner auf zufällig freie Stühle; v. Heydebreck lehnte sich an den „Tisch des Hauses", und Graf Limburg barg Hände und Rücken an der Brüstung des Ministertisches, als sei sie ein wärmender Kachelofen. Morgen wird die Berathung fortgesetzt.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Zum militärischen Vertreter Deutschlands auf der Konferenz im Haag ist der Kommandeur des 94. Infanterie-Regiments, Oberst v. Groß, genannt v. Schwarzhoff, der vor dem Obersten v. Schwarzkoppen Militär-Attaché der deutschen Botschaft in Paris war, ernannt worden.

* **Beamtenschaft und Königstreue.** Der „Reichs-Anz." veröffentlicht in seinem nichtamtlichen Theil eine Auslassung über die Beamten-Vereine, in der es u. A. heißt: Einige von Beamten des Reichs und Preußen gebildeten Vereine haben eine bedenkliche und bedauerliche Haltung angenommen. Sofern auch der Regierung die Absicht fehlt, den Beamten die Bildung von Vereinen und Gesellschaften zur Verbesserung ihrer wirthschaftlichen Lage, zur Hebung der geistigen und sittlichen Ausbildung ihrer Mitglieder und zur Förderung ihrer Standes-Interessen zu verwehren, oder sie in ihrem Petitionsrecht zu beschränken, so bestimmt muß doch von kaiserlichen und königlichen Beamten erwartet und verlangt werden, daß sie dabei diejenigen Schranken innehalten, welche für alle Beamte durch ihren geleisteten Eid und durch ihre amtliche Stellung gegeben sind. Niemals mehr als in der gegenwärtigen Zeit, wo die Umsturzpartei an den Grundfesten unseres Vaterlandes zu rütteln sucht, ist es eine der obersten Pflichten aller Beamten, ein Vorbild der Königstreue zu sein.

* **Der Deutsche Flotten-Verein** erläßt einen Aufruf: „Samoa und die deutsche Flotte", der nachdrücklich für die Regierung eintritt, aber die Nothwendigkeit betont, eine starke Kriegsflotte zu schaffen. Es heißt in dem Flugblatt: Wer sich den Zusammenhang der Dinge klar macht, der wird auch nicht einstimmen in das Gerede Derer, die da meinen, wenn Deutschland diese „Schmach", die englisch-amerikanische Samoa-Taktik, ruhig hinnehme, sei es schade um jeden für die Flotte ausgegebenen Pfennig. Was will man denn von einer Flotte verlangen, von der die Regierung erst vor Jahresfrist erklärte, daß sie für die ihr zufallenden Aufgaben völlig unzureichend sei? Gut Ding will Weile haben, und um eine Flotte zu schaffen, wie Deutschland sie für seine heutigen Bedürfnisse braucht, sind Jahrzehnte von Nöthen. Denn eine auf der Höhe der Zeit stehende deutsche Flotte muß stark genug sein, daß sie sich nicht auf bloße Küstenvertheidigung beschränkt sieht, sondern im Stande ist, die kraftvoll hinauswachsenden überseeischen Interessen Deutschlands auch in den entlegeneren Zonen des Erdballs nachdrücklich zu wahren. Es wird deshalb zum Eintritt in den deutschen Flottenverein aufgefordert; möchten recht viele Deutsche dieser Aufforderung, die ihre beste Begründung in den letzten politischen Erfahrungen findet, nachkommen!

* **Wandlungen der Sozialdemokratie.** Die offizielle „Berl. Korresp." sagt in einem Artikel, überschrieben: „Wandlungen der Sozialdemokratie", mit Bezug auf die Debatte über das Buch Bernsteins, die Sozialdemokratie erstrebe noch immer die Vernichtung des bestehenden Staates und habe von ihrem revolutionären Charakter nichts verloren. Es sei zugegeben, daß die sozialdemokratische Partei sich von der verschwommenen Schwärmerei immer mehr abgekehrt habe, sie sei aber, so meint die genannte offizielle Redaktionskorrespondenz, darum nicht weniger gefährlich geworden. Die unmögliche Herstellung des Zustandes der sozialen Vollkommenheit habe die Sozialdemokratie aufgegeben. Die mögliche Zerstörung der bestehenden Ordnung verfolge sie zielbewußt und erstrebe darnach, die soziale Kraft im Staate allmählich in den Händen der sozialistischen Führer zu konzentriren, um schließlich die Zügel der Herrschaft den bestehenden Gewalten zu entreißen. Bei dem Streite zwischen Bernstein und den Parteigenossen handle es sich im Grunde um einen Wortstreit über die taktische Haltung der Partei. Die fortgesetzte sozialdemokratische Gefahr erschwere (?) die energische Fortführung der staatlichen Sozialpolitik wegen der steten Besorgniß, durch die Reformarbeit die Machtfülle jener Organisationen zu stärken (?),

deren Ziel die Zerstörung des geltenden Gesellschaftszustandes sei. Der Artikel schließt mit der Aufforderung zu einer entschlossenen Bekämpfung der Sozialdemokratie.

* **Zum Fall Esser** ist die von Dr. Hans Wagner angekündigte Broschüre jetzt erschienen (Verlag von Hermann Walther, Berlin). Wir heben heute nur Folgendes daraus hervor: Nach den Mittheilungen von Dr. Wagner hat Dr. Esser vor dem Militär-Ehrengericht „zugegeben, daß er jene Äußerungen im „Zusammenhang" gemacht habe. Ferner hat Dr. Esser eingeräumt, er sei über das Chella-Gebirge östlich nicht hinausgekommen und habe sich hinsichtlich jenes Gebietes auf Mittheilungen Anderer gestützt; er habe aber die meisten Punkte bis dahin besucht und sei den Kunene-fluß etwa 80 Kilometer aufwärts gegangen.

Ausland.

* **Oesterreich-Ungarn.** Zum Ueberwuchern des tschechischen Beamtenthums in Böhmen theilt die „Gg. Zeitung" Folgendes mit: Die Bevölkerung der Stadt Lobositz besteht aus 3721 Deutschen und 201 Tschechen, jene des Gerichtsbezirks Lobositz aus 14,401 Deutschen und 4805 Tschechen. Die Bezirksstadt ist also zu 87 vom Hundert und der Gerichtsbezirk zu 75 vom Hundert deutsch. Und ein derart überwiegend deutscher Bezirk besitzt nicht einen einzigen richterlichen Beamten deutscher Zunge! Nicht viel besser sieht es in anderen Städten aus. — Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, wollen die ungarische Regierung und auch die ungarischen Zucker-Industriellen unter keinen Umständen auf die Zucker-Prämie verzichten, wodurch vorläufig eine Einigung mit der ungarischen Regierung ganz ausgeschlossen erscheint.

* **Italien.** Einer Pekinger Meldung zufolge dürfte die chinesische Regierung nunmehr den Wünschen Italiens, betreffend die Pachtung der Sammun-Bai, gegen Entrichtung eines jährlichen Pachtzinses unter Beibehaltung der chinesischen Oberhoheit entsprechen. — Aus Rom, 17. April, telegraphirt der dortige Korrespondent des „Berliner Tageblatt": Der Papst verbrachte eine vortreffliche Nacht. Er schlief besser, als seit Langem. Die freudige Erregung scheint einen außerordentlich günstigen Einfluß auf seinen Gesundheitszustand ausgeübt zu haben. Das ausgezeichnete Befinden des Papstes wird dadurch am besten charakterisirt, daß er heute Morgen die Messe las.

* **Großbritannien.** Im Unterhause kam gestern die Verhaftung des deutschen Plantagen-Direktors Husnagel zur Sprache. Der Parlaments-Untersekretär des Auswärtigen, Brodrick, erklärte, Husnagel sei verhaftet worden, weil er nach einer beschworenen Zeugenaussage die samoanischen Angreifer bei dem letzten Scharmützel vor Apia angeführt haben soll. Weiter theilte Brodrick mit, daß der englische Vertreter auf Samoa angewiesen sei, sich einer bisherigen Proklamation der beiden anderen Konsuln anzuschließen, in welcher die Bewohner aufgefordert werden, die Ankunft der Kommission abzuwarten und von Feindseligkeiten abzusehen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 18. April.

Mai-Programm der Kurverwaltung.

Schon der Monat März, und ganz besonders der April, führten die ersten Frühlingsgäste unserer mit jedem Jahr mehr anglühenden und sich verschönernden Kurstadt zu. Bereits sind die Hotels und Privatlogirhäuser sehr belebt und schon verleiht die Anwesenheit hoher Kurgäste unserer Früh-Saison ein glänzendes Relief, wie Seiner Majestät des Königs der Belgier, Seiner Hoheit des Herzogs Ernst von Sachsen-Altenburg, Ihrer Königl. Hoheit der Herzogin Mag von Württemberg, Seiner Durchlaucht des Fürsten Reuß j. L., Ihrer Durchlaucht der Prinzessin Hermann zu Solms-Braunfels — anderer distinguirten Persönlichkeiten der Geburts-, Beamten- und Geld-Aristokratie des In- und Auslandes nicht zu gedenken. Seine Majestät der deutsche Kaiser wird sowohl am 23. April als Mitte Mai unsere Stadt durch den Allerhöchsten Besuch auszeichnen. Ihre Majestäten der König und die Königin von Schweden werden zu Ende April und im Mai wird Seine Majestät der König von Dänemark zu längerem Kur-Aufenthalt erwartet. Die vielgestaltigen Winter-Arrangements des Kurhauses schlossen mit den ersten Märztagen ab, und wenn auch die Kurkonzerte an geeigneten Tagen schon aus dem Saale in den Garten verlegt werden konnten, so kann die Kurverwaltung ihre größeren Sommerveranstaltungen doch erst in Erscheinung treten lassen, wenn beständigere milde Witterung die Abhaltung derselben nicht in Frage stellt. So ist es denn auch diesmal wieder der Monat Mai, der mit einem reicheren Programm hervortritt. Die Kurverwaltung hat dasselbe soeben erscheinen lassen. Der 1. Mai leitet, als nomineller Eröffnungstag der Sommersaison, diese mit dem ersten Frühkonzert am Kochbrunnen und einer abendlichen Festlichkeit im Kurgarten ein, welche in einem großen Vokal- und Instrumentalkonzert unter Mitwirkung des preisgekrönten Sängerchors des Turn-Vereins Wiesbaden und bengalischer Beleuchtung bestehen wird. Die Grundlage des musikalischen Theiles des Programms bilden naturgemäß wieder die Darbietungen des Kurorchesters, dessen Mitgliederzahl seit dem 1. April d. J. auf 51 Köpfe erhöht worden ist, abwechselnd mit Aufführungen der hiesigen und auswärtiger Militärkapellen, theils in Gestalt von Doppelkonzerten. Einem Theil der Konzerte werden die Wahl von Stücken einer spezifischen Musikrichtung, oder eines berühmten Komponisten, einen besonderen Charakter geben; auch an den so beliebten Solistenabenden des Kurorchesters wird es nicht fehlen. Der 6. Mai, der Geburtstag des Kronprinzen des Deutschen Reiches, wird mit einem patriotischen Konzert und einer Brillantbeleuchtung begangen, aber auch — wie alljährlich — wird unseren fremdländischen Kurgästen an ihren nationalen Festtagen eine besondere Aufmerksamkeit erwiesen werden. So verzeichnen die in den Mai fallenden Geburtstage des Kaisers von Rußland (18. Mai) und der Königin von Großbritannien und Irland (24. Mai) Konzerte mit Festprogramm und bengalischer Beleuchtung. Promenadekonzerte werden an Sonn- und Festtagen in der Mittagsstunde die elegante Welt Wiesbadens in den Anlagen an der Wilhelmstraße vereinigen. Die Réunions-dansantes nehmen mit derjenigen am Mittwoch, den 3. Mai, ihren Anfang, die großen Gartenfeste mit einem solchen am 13. Mai, das heute schon das weitgehendste Interesse in Anspruch nehmen dürfte, da dasselbe Gelegenheit bieten wird, einem astronautischen Schauspiel anwohnen zu können, wie dasselbe in solcher Großartigkeit bis jetzt in Deutschland noch nicht geboten wurde. Es ist nämlich der Kurverwaltung mit großen Opfern gelungen, den Kapitän Spelterini diesmal mit seiner „Bega", dem berühmten, 3268 Kubikmeter haltenden Riesenballon (die größten hier gesehenen Ballons hatten 1100 Kubikmeter Inhalt) zu gewinnen, welcher am 3. Oktober 1898 die Fahrt zur Erforschung der Alpen unter der Aufmerksamkeit der gesammten wissenschaftlichen Welt bestand. Auch an einem glanzvollen Feuerwerk wird es an dem Tage nicht fehlen; das zweite, gleichfalls reich ausgestattete Gartenfest steht am 26. Mai, dem Vorabend des Blumenkorsos, bevor. Mit einer Rheinfahrt (Extraboot der Köln-Düsseldorfer Gesellschaft) leiten am 25. Mai diese beliebten Ausflüge wieder ein. Als die jedenfalls fashionabelste Mai-Veranstaltung tritt der große Pfingst-Blumenkorso am 27. Mai mit obligatem Ball aus dem Programm hervor, welcher die Pfingstwoche in brillanter Weise abschließt. Auch eine Veranstaltung von großem künstlerischen Werth verzeichnet das Mai-Programm: am 10. Mai wird Siegfried Wagner in einem Festival-Konzert, dessen Programm u. A. Bruchstücke aus seinem großen Erstlingswerk „Der Bärenhäuter" bringen wird, das auf 60 Musiker verstärkte Kurorchester dirigiren. Eine renommirte gesangliche Kraft, jedenfalls der berühmte Bariton Anton v. Rooy, ebenso der vorzügliche hiesige Vaniss Herr Ed. Reuß dürften dem Konzert ihre Mitwirkung leihen. Hoffentlich macht der Wonne-Mai seinem Namen Ehre und zeigt den ihm zugedachten Huldigungen ein recht gnädiges Antlitz.

— **Personal-Nachrichten.** Graf v. Zedlitz-Trützschler, Oberpräsident von Hessen-Nassau, ist, von Kassel kommend, heute hier eingetroffen und hat im „Hotel Adler" Wohnung genommen.

gs. **Residenz-Theater.** Auf die morgige Aufführung von „Lumpengesindel" wollen wir noch ganz besonders hinweisen, ist doch dies heitere und lebenswahre Werk eines der schönsten und tiefempfundensten E. v. Wolzogens, der darinnen nach dem Leben gezeichnete Charaktere und Schilderungen bringt. Die Hauptrollen sind wie früher in den Händen der Herren Schwartze, Bieske, Schultze, Heckmann, Schuhmann 2c. und der Damen Euler, Schiller, Agte. Das für den Benefizabend von Fräulein Gusti Kollendt gewählte Stück „Zaza" ist in unserer Nachbarstadt Frankfurt genau wie in Berlin von beispiellosem Erfolg begleitet gewesen, es beherrscht jetzt noch den Spielplan, ohne an Zugkraft verloren zu haben. Neben Fräulein Kollendt, welche die Titelrolle spielt und als Gegenstand eines langen und ernsten Studiums genommen hat, ist das gesammte Personal beschäftigt, da der erste Akt, der das Leben und Treiben eines Variété-Theaters schildert, besonders zahlreiche Personen erfordert.

* **Das Frühlingsfest** der Wiesbadener Bühnenkünstler, Maler und Schriftsteller scheint großes Interesse im Publikum zu finden. Obgleich die Subskriptionslisten erst einige Tage im Umlauf sind, ist bereits weit über die Hälfte der vorhandenen Plätze innerhalb der besten Gesellschaftskreise gezeichnet und wird somit die Veranstaltung, wie ja von vorne herein geplant war, einen durchaus exklusiven Charakter tragen. In Anbetracht der regen Betheiligung hat in den Reihen der Veranstalter bereits die Erkenntniß Platz gegriffen, daß der Eintrittspreis von 5 Mk. eigentlich viel zu niedrig gegriffen sei, zumal die Kosten ganz außerordentlich hohe sind und in der That sehr viel geboten wird. Es läßt sich jedoch an der getroffenen Bestimmung nichts mehr ändern. — Leider sind eine Menge Klagen laut geworden von Herrschaften, welche sich beschweren, daß ihnen die Liste nicht vorgelegt worden wäre. Dies ist im Allgemeinen nicht Schuld des Comités, denn die Unterschriftensammler haben entweder die Betreffenden nicht zu Hause gefunden, oder der „Mann mit der blauen Mappe" ist, vielerorts geübter Praktik zufolge, von der Bedienung einfach „unbesehen" abgewiesen worden. Um nun diese Klagen hinfällig zu machen, ist in der Redaktion des „Tagblatt", Langgasse 27, 1 Tr., sowie im Druckerei-Kontor der L. Schellenberg'schen Hofbuchdruckerei, Langgasse 27 parterre, und ferner am Kassaschalter des Residenz-Theaters eine Liste zum Einzeichnen für diejenigen Herrschaften aufgelegt, welche die Boten nicht zu Hause antreffen, oder welche irrthümlich übergangen wurden.

△ **Die Schule an der Lehrstraße** ist mit Eröffnung des Sommersemesters am letzten Donnerstag wieder ihrer Bestimmung übergeben worden. Die seit Spätsommer vorigen Jahres theils in den Anstalten in der Kastellstraße und auf dem Schulberg untergebrachten Klassen haben in das alte „Heim" wieder ihren Einzug gehalten. Und wie vortheilhaft hat sich die alte Schule (erbaut 1842) verändert! Es muß der städtischen Behörde öffentlich Dank ausgesprochen werden, daß sie nicht bloß das Gebäude um ein Stockwerk erhöht, sondern auch das Innere hübsch und zweckmäßig umgebaut hat. Neben 24 Lehrsälen hat man auch einen prächtigen Zeichensaal eingerichtet (derselbe ist mit den Büsten der drei Kaiser geschmückt), sowie für Konferenz- und Lehrerzimmer, Bibliothek, Amtszimmer des Rektors, Pedellenzimmer 2c. Sorge" getragen. Die Stadt hat mit großem Kostenaufwand und in verhältnißmäßig kurzer Zeit das alte Gebäude umgestaltet und bewiesen, daß sie für die Bildung der Jugend keine Ausgaben scheut. Das alte Hintergebäude ist abgelegt und der Hof dadurch bedeutend vergrößert worden. Die geräumige Pedellenwohnung befindet sich im Schulgebäude. In das Lehrerkollegium wurden neu eingeführt die Herren Gut, H. Lauth und Röll, sowie Fräulein Dahmen.

— **Schul-Nachrichten.** Auf die an das Kgl. Provinzial-Schulkollegium für Hessen-Nassau wegen thunlichster Einschränkung des Nachmittagsunterrichts an den hiesigen höheren Knabenschulen gerichtete Eingabe ist unterm 17. d. M. Bescheid dahin lautend ergangen, „daß zunächst versuchsweise während des Sommerhalbjahres dieses Jahres der Nachmittagsunterricht so weit als thunlich durch Verlegung auf den Vormittag einzuschränken ist. Ob und inwieweit die getroffene Maßregel auch auf das nächste Winterhalbjahr ausgedehnt werden soll, bleibt weiterer Entschließung vorbehalten."

— **Die Fortbildungsschule** des „Kaufmännischen Vereins Wiesbaden" hat gestern ihren Anfang genommen. Im Beisein der Herren des Kuratoriums erfolgte die Eintheilung in die verschiedenen Kurse. Es sind für das Sommersemester die folgenden Lehrfächer vorgesehen: Englisch, Französisch, Buchhaltung, Deutsch und kaufmännisches Rechnen, eventuell in je zwei Kursen, und zwar einen für Anfänger und einen zweiten für Vorgeschrittene, und weiter Schönschreiben. Indem wir alle Geschäftsinhaber nochmals auf den § 76 des neuen Handelsgesetzbuchs aufmerksam machen, ersuchen wir dieselben, Anmeldungen bei Herrn Georg Hering, Michelsberg 13, zu bewirken, da mit Ende dieser Woche, also am 22. cr., die Meldeliste geschlossen wird und später eingehende Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden können.

— **Chimay-Karten und -Photographieen.** Der Photograph Konrad Hubert Sch. besitzt in der neuen Theater-Kolonnade einen Laden, worin er Photographieen und Ansichtskarten verkauft. Im Jahre 1898 hatte er unter Anderen auch eine Reihe Photographieen der bekannten Prinzeß Chimay im Tricot ausgestellt, auch einen Posten Karten mit ähnlichen Bildern (die jedoch nicht ausgestellt waren, sondern in einem Karten auf dem Ladentisch lagen) vertrieben. Sch. wurde deshalb am 11. Januar dieses Jahres vom Landgericht Wiesbaden wegen Vergehens gegen § 184 des Strafgesetzbuchs zu einer Geldstrafe von 30 Mk. verurtheilt, auch wurde auf Beschlagnahme der Postkarten und Photographieen erkannt. Dieses Urtheil wurde sowohl von dem Angeklagten als auch von der Königlichen Staatsanwaltschaft mit dem Rechtsmittel der Revision angefochten; letztere rügte Verletzung des § 41 Straf-Gesetz-Buch, da die inkriminirten Sachen unbrauchbar zu machen seien, anstatt nur der Einziehung zu verfallen. Der Angeklagte führte in seiner Revision aus, die Gestalt der Prinzeß Chimay sei doch nicht anstößig nackt, sondern im Tricot bekleidet, also doch nicht unbekleidet, wie das angefochtene Urtheil behaupte. Das Bild wirke so nicht anders als eine nackte Marmor- oder Gypsfigur. Die Schaustellungen im Tricot, wie man sie täglich in Variété-Theatern zu sehen bekomme, seien doch auch nicht verboten. Wie man uns aus Leipzig berichtet, hob in Uebereinstimmung mit den Ausführungen und dem Antrag des Reichsanwalts der erste Strafsenat auf die Revision der Staatsanwaltschaft das Urtheil unter Aufrechterhaltung der thatsächlichen Feststellungen auf und verwies die Sache insoweit zur anderweiten Entscheidung an die Vorinstanz zurück, dagegen wurde die Revision des Angeklagten kostenpflichtig verworfen.

— **Kontroll-Versammlungen.** Zu denselben haben zu erscheinen: Mittwoch, den 19. April 1899, Vormittags 9 Uhr: Die sämmtlichen Mannschaften aus Dotzheim. Vormittags 11 Uhr: Die sämmtlichen Mannschaften aus Erbenheim, Frauenstein und Georgenborn. Die Kontroll-Versammlungen finden im oberen Hofe der Infanterie-Kaserne, Schwalbacherstraße 18, statt.

o. **Landwirthschaftskammer.** Die 4. Plenarsitzung der Landwirthschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden ist heute Vormittag 11¼ Uhr im Bürgersaal des Rathhauses durch den Vorsitzenden, Herrn Landesdirektor Sartorius, mit einer kurzen Ansprache eröffnet worden. Daraus ist zu entnehmen, daß die Kammer im abgelaufenen Jahre bemüht gewesen ist, alle Zweige der Landwirthschaft zu fördern. Der Vorstand habe wichtige Gegenstände berathen und beschlossen, und sei davon ausgegangen, daß alle Hülfsmittel der Landwirthschaft zugänglich gemacht werden müßten. Die Produktion müsse vermehrt und gesucht werden, billiger und mehr zu produziren. Die Kammer bemühe sich, die Absatzverhältnisse zu verbessern, sie sei sich bewußt, daß alle Zweige der nationalen Arbeit zusammenwirken, sie verlange und erwarte, daß derselbe Schutz wie anderen Berufszweigen auch der Landwirthschaft zu Theil werde. Man suche heizubehalten, was gut sei. Bei der Tüchtigkeit der Bevölkerung des Bezirks und deren Besitz- und Erbverhältnissen, von der sie nicht lassen wolle, sei es nöthig, an bewährten Einrichtungen festzuhalten und dafür zu kämpfen, daß neue Einrichtungen und Gesetze den hiesigen Verhältnissen angepaßt würden. Die Kammer sei bereit, für neue Ziele rasch einzutreten. Man wisse, daß die ganze Arbeit nur dann von Vortheil sein könne, wenn die Selbstthätigkeit der Landwirthe von der Kammer wach gehalten werde. Damit eröffnet der Vorsitzende die Verhandlungen mit einem Hoch auf den Kaiser. — In die Geschäfte eintretend, wird zunächst festgestellt, daß von 35 Mitgliedern 32 anwesend sind. — Die Herren Ott-Rüdesheim und Merten-Erbenheim werden zu Schriftführern berufen. — Das Mandat des Vorstandes ist abgelaufen. Die seitherigen Mitglieder: Herren Landesdirektor Sartorius, Vorsitzender, Oberamtmann Staehly-Hof Offenthal bei St. Goarshausen, dessen Stellvertreter, ferner Gerhardt-Neuhütte, Frühe-Waldmannshausen, Bartmann-Lüdicke-Niederhöfe und Stritter-Biebrich werden wieder- und an Stelle des verstorbenen

Lieder-Abend.

Ein unbekannter Sänger, der in Wiesbaden ein eigenes Konzert und ohne jede fremde Mitwirkung veranstaltet, bezeigt damit einen Heldenmuth, der von vornherein Anspruch auf besondere Beachtung erheben darf. Denn mit den ständigen Abonnements-Konzerten des Theaters und Kurhauses, des Cäcilien-Vereins und Künstler-Vereins, der verschiedenen Kammermusik- und Männerchor-Reihe ist wohl eigentlich der Bedarf unseres Publikums an Konzertgenüssen hinreichend gedeckt; ein einzelner Konzertgeber kann daneben kaum auf Zuspruch hoffen — wenigstens nicht auf zahlreichen. Aber was hilft's, ein junger Künstler will auch einmal „anfangen", will seine Kunst in größerem Umfang erproben und sich dem Kreuzfeuer der Kritik aussetzen. So auch Herr Max Wewer, der gestern im Kasino-Saal einen Lieder-Abend gab. Es sind manche empfehlenswerthe Eigenschaften, über welche dieser Sänger zu verfügen hat. Seine Stimme, ein Baßbariton von weicher, edler Färbung, ist in guter Schule gebildet und bereits trefflich ausgeglichen in der ganzen Ausdehnung von der klangvollen Tiefe bis zu der sehr sympathischen Höhe; auch ein reizvolles Falsett steht zu Gebot. Die Tongebung entbehrt nur etwa bei den Vokalen u und ü der rechten Deckung; und die Aussprache einzelner Konsonanten bedarf noch vermehrter Schärfe: namentlich mit den s und dessen Zusammensetzungen hat der Sänger noch hie und da zu kämpfen. Was den Vortrag betrifft, so findet Herr Wewer zur Zeit besser den vollentsprechenden Ausdruck für das Tief-Ernste oder Gemüthvoll-Beschauliche — also vornehmlich für Lieder langsameren Zeitmaßes — als für das Frisch-Belebte oder Leidenschaftlich-Bewegte: hier tritt die innere Erregung noch leicht in äußerer Hast und Unruhe zu Tage, unter welcher dann die Deutlichkeit des Vortrags leidet; Schumanns „Grenadiere" und Hermanns „Drei Wanderer" standen zumeist aus diesem Grund nicht ganz auf der Höhe der übrigen Darbietungen, über welche im Allgemeinen das Erfreulichste zu berichten ist. Die ernsten Schubertschen Gesänge: „Der Wegweiser", „Ihr Bild", „Der Doppelgänger" 2c. hatte Herr Wewer mit besonders feinfühligem Geschmack ausgearbeitet: hier deckten sich die Tiefe der Auffassung und Zartheit der Empfindung mit den angemessenen stimmlichen Mitteln des Sängers in echt künstlerischer Weise. Nicht minder gelangen die Löwe'schen Balladen: „Mönch von Pisa", „Der Röck" und „Douglas", in denen sich namentlich die Wiedergabe der mehr sentimentalen Partieen durch Einfachheit und Innigkeit des Ausdrucks hervorhob. Interessant war die Bekanntschaft mit einigen neuen Liedern von Rob. Kahn, darunter das auch melodisch sehr ansprechende „Es ist ein stiller, hell'ger Tag." Charakteristisch durch die gewissenhafte Nachzeichnung der meist melancholischen Grundstimmung sind diese Lieder wohl im Ganzen mehr auf musikalische Feinschmecker als auf das größere Publikum gemünzt. Umso verdienstlicher ist das Vorgehen des Herrn Wewer: er widmete den Liedern seine beste Kraft und sang sie mit viel Antheil und Wärme. Eine noch derentere Behandlung des allerdings recht virtuosen Klaviersatzes hätte hier vielleicht nicht geschadet; im Uebrigen unterzog sich Herr Spangenberg seiner Aufgabe als Accompagnateur auch an diesem Abend mit bewährter Tüchtigkeit. Die Zuhörerschaft ließ es an herzlichen Beifalls-Ovationen für den Konzertgeber nicht fehlen: seine künstlerische Begabung berechtigt für die Zukunft zu nicht gewöhnlichen Erwartungen.

O. D.

Aus Kunst und Leben.

* **Residenz-Theater.** Die gestrige Aufführung des „Biberpelz" von Gerhard Hauptmann fand, obgleich es bereits die 18. war, im Residenz-Theater ein gutbesetztes Haus, das im Beifallspenden nicht müde wurde. Die Darstellung dieser köstlichen Zeitsatyre ist aber auch eine geradezu mustergültige, und es ist für uns zweifellos, daß die Rollen des Wehrhahn, der Wolff und das Episodenröllchen des Amtsschreibers nirgends besser besetzt werden können als hier, wo Herr Schwartze, Fräulein Krause und Herr Bieske durch eine frappirende „Echtheit" wirkten. Das Stück dürfte hier wohl zum Jubiläum seiner 25. Aufführung kommen.

* **Die dritte Trio-Aufführung** von Miß Caroline Locke (Piano) und den Kgl. Kammermusikern Herren E. Lindner (Violine) und K. Backhaus (Cello) fand am Montag, den 17. April, in der „Loge Plato", und zwar diesmal Abends 7½ Uhr, bei vollständig besetztem Saale statt. Als gütig Mitwirkende nannte das Programm die Konzertsängerin Fräulein Else Koch (Alt), die Kgl. Kammermusiker Herren A. Zeidler (Violine), Ph. Kaul und J. Weimer (Viola). Die Klavierbegleitung hatte Herr E. Deutsch übernommen. — Wir können gleich von vornherein feststellen, daß der Abend in jeder Hinsicht, sowohl was das Programm als auch dessen Ausführung anbelangte, ein recht genußreicher war. Das von den oben genannten Mitgliedern der Königl. Kapelle zum Vortrag gebrachte Streichquintett op. 111 von J. Brahms erfreute sich in allen Sätzen einer jugendfrischen, begeisterten Wiedergabe. Da es uns an Raum gebricht, ausführlicher auf Einzelheiten einzugehen, so wollen wir nur hervorheben, daß sowohl die in dem Werk entbaltene Kraft, als auch die wundervolle Anmuth zur vollen Geltung kamen. Als besonders gelungen können wir den dritten Satz bezeichnen (überdampt eine Perle), der in seinem idyllischen, pastoralen Charakter vortrefflich wirkte; lebhaft erinnert dieser Satz an das Allegretto mit dem Oboe-Solo in der D-dur-Symphonie desselben Meisters. Der Zusammenklang der fünf Instrumente war sein abgewogen, die erste Violine zeichnete sich noch besonders durch schönen Ton und sichere Führung aus. — In Fräulein Else Koch lernten wir eine mit ausgesprochener Altstimme begabte Sängerin kennen, der es aber auch keineswegs an schönen hohen Tönen gebricht. Das Einzige, was wir an ihren Vorträgen auszusetzen hätten, wäre der Mangel an Leidenschaft, welcher sich namentlich gleich in dem Schubertschen Liede: „Aufenthalt" bemerkbar machte. Dagegen gelangen die lyrischen Stellen, z. B. der Schluß des Andinstrinschen Liedes: „Die Wanderschwalbe", sehr schön. Fräulein Koch sang außerdem noch „Liebestreu" von Brahms, „Die blauen Frühlingsaugen" von Ries und auf lebhaften Wunsch

Herrn Hieber-Montabaur Herr Schön-Rechbach neugewählt. Die seitherigen Stellvertreter werden ebenfalls durch Zuruf wiedergewählt. — Das Andenken der verstorbenen, sehr verdienstvollen Mitglieder Hieber und Schäfer-Alpenrod wird in der üblichen Weise geehrt. — Gegen 12 Uhr tritt Se. Excellenz Herr Oberpräsident Graf v. Zedlitz-Trützschler in die Versammlung ein und wird von dem Vorsitzenden mit herzlichen Worten begrüßt. Der Herr Oberpräsident dankte dafür und betonte, er sei mit warmem Interesse für die Sache der Kammer hierhergekommen. Bis vor wenigen Monaten sei er in Schlesien noch völlig unter der Landwirthschaft gewesen; es sei aber auch sein Wille, den nassauischen Verhältnissen zu dienen, so gut er es könne, und es sich mit den übrigen Pflichten seines Amtes vereinbaren lasse. Die Versammlung dürfe sich dessen versichert halten. Es liege freilich in der Natur der Sache, daß er einer gewissen Zeit bedürfe, um die Verhältnisse kennen und verstehen zu lernen. Um mit Erfolg mitwirken zu können, müsse man die Dinge kennen, so wie sie sich in ihrer eigenen Beleuchtung darstellen. Er wünsche jede Gelegenheit mit Freuden ergreifen, sich zu informiren, und er hoffe, daß seine gemeinsame Arbeit mit der Kammer eine nützliche und gedeihliche sein möchte. — Die Verhandlungen der Kammer währen zwei Tage.

— **Kirchliches.** Donnerstag, den 20. April, Nachmittags 5 Uhr, findet im Wahlsaal des Rathhauses eine Sitzung der größeren evangelischen Gesammtkirchengemeinde-Vertretung statt mit folgender Tagesordnung: Das neue Budget, Kistergehälter, Resolution des Kirchenvorstandes.

— **Schreibkrampf.** Wohl die wenigsten Menschen wissen, was unter Schreibkrampf eigentlich zu verstehen ist, und selbst viele, die von diesem außerordentlich lästigen Nervenleiden heimgesucht werden, ahnen nicht, daß sie an Schreibkrampf leiden. Das Uebel äußert sich durchaus verschieden, z. B. durch Zittern der Hand, sobald die Feder das Papier berührt, durch schmerzhaftes Zusammenziehen der Finger, Ermüdung, Schwerfälligkeit und Unbehaglichkeitsgefühl beim Schreiben 2c. Vielfach vermögen die Leidenden nicht zu schreiben, wenn sie sich dabei beobachtet wissen. Es werden gegen nun alle möglichen Mittel angegeben, und solche Kranken sind von gewissenlosen Charlatanen schon oft an ihrem Geldbeutel geschröpft worden. Aber auch die ärztlich angewandten Mittel, als Elektricität, Bäder und narkotische Einreibungen helfen meistens wenig oder gar nicht, da die Grundursache des Leidens, entweder den Bau der Hand widersprechende Haltung und Führung der Feder oder mangelhafte Ausbildung der Hand beim Schreiben, dem Kranken dadurch nicht abgewöhnt wird. Soll doch Bock, der bekannte Verfasser des Buches vom gesunden und kranken Menschen, bis zuletzt am Schreibkrampf gelitten haben! Häufig ist ein Wechseln des Federhalters gegen dieses Leiden empfohlen worden. Diese Maßregel mag vielleicht eine minutenlange Unterbrechung des Leidens herbeiführen, ist jedoch auf die Dauer nicht durchführbar, da bei dem Fortschreiten des Uebels ein immer häufigeres Wechseln der Federhalter stattfinden müßte. Der Schreibkrampf kann nur durch eine methodische Kur von einem Spezialisten geheilt werden, der dieses Leiden in allen seinen Arten genau kennt. Als solcher wird der Spezialist, frühere Schreiblehrer Julius Wolff aus Frankfurt (Main), empfohlen, der sich jetzt wieder hier, Taunusstraße 40, aufhält und seinen dauernden Wohnsitz in Berlin hat. Die Kur, mit der er viele schöne Erfolge erzielte, besteht in einer Kombination von Massage und Gymnastik besonderer Art. Wolff besitzt Anerkennungen Seitens der bedeutendsten ärztlichen Autoritäten des In- und Auslandes, wie Bitroth, Rußbaum, Charcot, Esmarch, Wagner, Bardeleben u. A.

— **Handelsregister.** In das Firmenregister ist die Firma „J. Rapp" mit dem Sitze zu Wiesbaden und als deren Inhaber der Kaufmann Johann Rapp eingetragen worden. Gleichzeitig wurde vermerkt, daß der Ehefrau des Kaufmanns Johann Rapp, Lilly, geb. Vogelsberger, zu Wiesbaden für die Firma J. Rapp Prokura ertheilt worden ist.

— **Der Zwang zur Frankirung der Postkarten** hat seit 1. Januar aufgehört. Im Publikum ist diese Maßregel bisher noch wenig bekannt. Bisher wurden Postkarten, auf denen die Freimarke fehlte, zwar nicht vom Verkehr ausgeschlossen, aber bei der Beförderung als Briefe behandelt, d. h. es mußte für derartige Karten, wie für Briefe, ein Strafporto von 20 Pf. entrichtet werden. Die massenweise Anfertigung von Ansichts-, Geschäftspostkarten u. a. bringt es mit sich, daß man häufig in die Lage kommen kann, eine derartige Postkarte ohne Freimarke abzusenden. Derartige Karten werden nun, auch wenn sie ohne Freimarke sind, gerechter Weise jetzt als Postkarten behandelt und es wird von dem Empfänger dafür nur der erhöhte Portosatz von 10 Pf. eingezogen.

o. **Diamantene Hochzeit.** Dem Herrn Rentner Jos. Ant. Wahl und dessen Ehefrau, Kapellenstraße 28, ist das seltene Glück beschieden, am Donnerstag, den 20. d. M., in völliger körperlicher und geistiger Frische das 60-jährige Ehejubiläum zu feiern. Herr Wahl ist bekanntlich seit längeren Jahren ein sehr verdienstvolles Mitglied des „Verschönerungs-Verein" und läßt sich besonders die Anlage von neuen bequemen und schönen Waldwegen, wie die Instandhaltung der bestehenden Anlagen des Vereins besonders angelegen sein.

— **Die Silberhochzeit** feiern heute die Eheleute Bade- und Gasthausbesitzer Wilhelm Neuendorff zum „Weißen Schwan" und die Eheleute Tapezirer und Möbelhändler Friedrich Rohr, Taunusstraße 24.

— **Kleine Notizen.** Se. Majestät der König der Belgier wird heute Nachmittag, kurz nach 3 Uhr, das hiesige Rathhaus besichtigen. — Herr Franz Dropp und Frau, Schulberg 15 wohnhaft, feiern morgen, 19. April, das Fest der silbernen Hochzeit.

✠ **Schierstein,** 17. April. In der hiesigen Turnhalle beging gestern Abend unsere Feuerwehr durch eine kleine Feier das Fest ihres 20-jährigen Bestehens. Zu derselben hatten sich die Bewohner unseres Orts in reicher Zahl eingefunden. Für Unterhaltung der Anwesenden wurde Seitens der Mitglieder der Feuerwehr aufs Beste gesorgt. Denjenigen, die 20, sowie Denen, die 15 Jahre lang der Wehr angehören, wurden Auszeichnungen verliehen.

⊙ **Aus Nassau,** 17. April. Trotzdem die vorjährige Obsternte in unserem Regierungsbezirk im Ganzen nur gering war, weist die soeben veröffentlichte Statistik über den Ausfall derselben doch recht stattliche Zahlen auf. Es wurden im Bezirk geerntet: 3,264,925 Kilogramm Aepfel, 1,054,802 Kilogramm Birnen, 3,094,319 Kilogramm Zwetschen, 569,687 Kilogramm Kirschen, 35,738 Kilogramm edle Kastanien, 79,234 Kilogramm Wallnüsse, 18,193 Kilogramm Tafeltrauben und 90,149 Kilogramm Mirabellen und Aprikosen. Die reichste Ernte an Aepfeln hatte der Kreis Unterlahn, nämlich 382,455 Kilogramm, während die reichste Ernte an Birnen im Kreise Wiesbaden (Land) mit 120,895 Kilogramm erzielt wurde. Auch in Bezug auf die Zwetschenernte nimmt der Landkreis Wiesbaden mit 694,190 Kilogramm den ersten Platz ein; in der Kirschenernte steht natürlich der Kreis St. Goarshausen obenan. Das Hauptgebiet des Anbaues der edlen Kastanien ist der Kreis Obertaunus. Die reichste Ernte an Wallnüssen erzielte der Kreis St. Goarshausen mit 15,900 Kilogramm; desgleichen hat derselbe Kreis auch die reichste Ernte an Mirabellen und Aprikosen mit zusammen 20,985 Kilogramm zu verzeichnen. Die umfangreichste Ernte an Tafeltrauben hat, wie es ja nicht anders zu erwarten ist, der Rheingaukreis aufzuweisen mit 6310 Kilogramm, während als letzter in dieser Reihe der Kreis Usingen mit 10 Kilogramm steht.

* **Kleine nassauische Nachrichten.** Die Kaiserin Friedrich trifft am 26. April auf Schloß Friedrichshof zum Sommeraufenthalt ein. — Das Bismarck-Denkmal in Höchst wird am 10. Mai enthüllt werden. — Wie aus Langenschwalbach gemeldet wird, starb am Donnerstag in Bremen der Domprediger Heinrich Frichhoffer, der früher lange Zeit in Staffel bei Limburg gewirkt und der liberal-kirchlichen Partei in Nassau angehörte. — Aus Hadamar zieht auch der Rechtsanwalt und Notar Heinr. Wagner weg, um in Siegen seine Thätigkeit fortzusetzen. — In Ems feiert am 20. April der Kurkassen-Rendant Herr Heinr. Wagner sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Wie man erfährt, bereitet die Kurkommission ihrem treuen Beamten eine Ehrung durch eine Feier, die am 20. d. Mts., Vormittags, im Kursaal stattfinden wird. — Dem Gerichtsvollzieher a. D. Kuchmann zu Weilburg wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen. — In Wadernhausen verletzte sich der 12-jährige Hermann Rompf durch unvorsichtigen Umgang mit Sprengstoffen oder einer Schußwaffe derart an der linken Hand, daß dieselbe wahrscheinlich verloren ist. — Bei Birlenbach gerieten mehrere junge Leute in einen Wortwechsel, wobei einer der Betheiligten, Namens Thorn aus Freienbrez, dem Schmied Jakob Birlenbach zwei Stiche am Halse beibrachte und außerdem durch einen Revolverschuß dem Fr. Rupel den Rock durchschoß. — In Usingen stürzte der Schornsteinfegergehilfe Gottwald vom Dache eines Hauses so unglücklich auf das Straßenpflaster, daß er nicht unerhebliche Verletzungen am Kopfe erlitt. — In Homburg kam es am Samstag Abend zu einer größeren Schlägerei, bei der das Messer eine Hauptrolle spielte. Ein Hutmacher wurde durch einen Stich in die Brust und eine bedeutende Kopfwunde sehr schwer verletzt. Auch die Messerhelden, mehrere Bäckergesellen, erhielten schwere Verletzungen. Zwei Mann wurden verhaftet.

* **Mainz,** 17. April. In der verflossenen Nacht stürzte in der Küche des Gasthofs ein junger Mann den Festungsgraben herab und fand dabei seinen Tod. Der Verunglückte heißt Heinrich Krüger und ist der Sohn eines Landwirths aus dem Nachbarort Hechtsheim. Derartige Unfälle haben sich übrigens schon sehr häufig vor unseren Festungsthoren ereignet.

△ **Mainz,** 18. April. Rheinpegel: 1 m 80 cm Vormittags gegen 1 m 98 cm am gestrigen Vormittag.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin,** 17. April. (Prozeß Egloffstein.) In dem Prozeß gegen den Geldmakler Schachtel, den Stallmeister Dietel und den Grafen Egloffstein wurde Schachtel wegen Unterschlagung und Untreue in zwei Fällen zu einem Jahr und drei Monaten Gefängniß und zwei Jahren Ehrverlust, Dietel wegen Betrugsbeihülfe zu vier Monaten, Graf v. Egloffstein wegen Betrugs in zwei Fällen zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

□ **Ems,** 16. April. Obwohl die offizielle Eröffnung der Saison noch immer erst am 1. Mai jeden Jahres erfolgt, so stehen doch die Lesesäle des Kursaales vom 15. April ab dem Fremdenverkehr zur Verfügung, was der Kurkommission als ein Verdienst angerechnet wird nicht nur von Seiten der schon jetzt hier behufs Gebrauchs einer Frühjahr Weilenden, sondern auch von Seiten der Einheimischen. Auch auf die innere Ausstattung unseres schönen Kursaalgebäudes sind in diesem Jahre wieder ansehnliche Mittel verwandt worden, sodaß das Ganze sich in allen Theilen als ein Vergnügungsort ersten Ranges präsentiren kann. Die Kuranlagen sind der Hauptsache nach fertig gestellt worden und es werden nur noch die Wege mit gelbem Kies belegt. An dem Springbrunnen unterhalb der großen Wandelbahn sind vielfache Verschönerungen in der Umgebung desselben und auf den Beeten vor der katholischen Kirche gefällige Neuerungen vorgenommen worden, die dem Besucher des Bades auffallen müssen. — Herr Fr. W. Quehl hat sein Inhalatorium in der Wilhelmsallee seit dem 12. d. M. und Herr Ingenieur August Göbel seinem der Bahnhofstraße gelegene Anstalt für pneumatische und Wasser-Inhalation seit dem 14. d. M. wieder geöffnet.

Brand eines eisstöckigen Hauses.

London, 17. April. In einem eisstöckigen Gebäude, das den Namen Hyde Park Court führt, und zahlreiche herrschaftliche Privatwohnungen enthält, brach heute Vormittag nach 10 Uhr Feuer aus, das durch einen Fehler in der elektrischen Leitung entstanden sein soll. Das Feuer theilte sich bald der in obersten Stockwerk belegenen gemeinsamen Küche mit, hüllte den Thurm in Flammen und ergriff die drei obersten Stockwerke. Das erschreckte Dienstpersonal sprang von den Fenstern des obersten Stockes auf einen Balkon des neunten Stockes. Frauen und Mädchen kletterten durch die Fenster auf die Balkons und schienen bereit zu sein, hinabzuspringen, allein aus der untenstehenden Volksmenge und Seitens der Polizisten wurde ihnen zugerufen, nicht zu springen, da Rettung käme. Feuerspritzen trafen in Masse ein, aber die Feuerleitern waren für das hohe Gebäude zu kurz und erst durch Zusammenfügen zweier Leitern und nach Herbeischaffung höherer Leitern von einem Bau gelang es, die Gefährdeten zu retten. Einige Rettungen gelangen mit größter Mühe. Ein Arzt ließ eine kranke Dame eingewickelt mit Stricken zum Fenster hinab. Viele Einwohner mußten im Negligé in Hotels flüchten. Manche Einwohner setzten die vorhandenen Kücheneinrichtungen in Thätigkeit. Der Feuerwehr gelang es nach zwei Stunden, des Feuers Herr zu werden. Es blieb auf die obersten drei Stockwerke beschränkt. Niemand ist umgekommen. (Frkf. Ztg.)

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

London, 18. April. Das Unterhaus hat die zweite Lesung der Gesetzesvorlage, betreffend die Erleichterung des Erwerbes kleiner Häuser durch Insassen, mit 249 gegen 69 Stimmen angenommen.

Madrid, 18. April. Nach den jetzt vorliegenden Wahlergebnissen wurden gewählt: 180 Anhänger Silvelas, 38 Anhänger Polovieja, 30 Ultramontane, 18 Anhänger des Herzogs von Tetuan, 36 Liberale, 30 Anhänger Gamazos, 5 Anhänger Romero Robledos, 15 Republikaner und 4 Carlisten. Das allgemeine Urtheil geht dahin, daß die neue Kammer allzu verschiedenartige Elemente aufweise.

Depeschenbüreau Herold.

Berlin, 18. April. Die betheiligten Minister hielten gestern mit dem Staatskommissar der Börse eine neue Berathung wegen Wiederherstellung der Berliner Produktenbörse ab. — Von einer Bestätigung der projektirten Telephonverbindung Petersburg-Warschau-Berlin Seitens der russischen Regierung ist, dem „Lokal-Anzeiger" zufolge, bei der hiesigen maßgebenden Behörde bisher nichts bekannt.

Wien, 18. April. Die Meldung, der Kaiser von Oesterreich werde der Kaiser-Parade in Cannstatt beiwohnen, wird in hiesigen Hofkreisen als verfrüht bezeichnet. Richtig sei nur, daß der Kaiser als Chef eines württembergischen Regiments zur Parade eingeladen worden sei, eine Entscheidung dieser aber noch nicht getroffen ist.

Paris, 18. April. In dem Befinden Laboris ist keine Besserung zu verzeichnen. — Dem „Eri de Paris" zufolge ergab die Untersuchung der Affaire Déroulède ein vollständiges Komplott zum Sturze der Republik, in das außer Déroulède und Habert auch die Generale Roget und Pellieux verwickelt sind. General Zur Linden verweigerte jedoch die Mitwirkung, weshalb Déroulède auf eigene Faust vorging und die bekannte Scene hervorrief. — Eine Ergänzungs-Enquete ist unwahrscheinlich, da der Kassationshof sich für genügend aufgeklärt erachtet und die Entscheidung möglichst schnell fällen will. Gerüchte, die Regierung übe diesbezüglich einen Druck aus, werden energisch dementirt. — Der „Figaro" veröffentlicht heute die weiteren Aussagen Picquarts. — Esterhazy veröffentlicht im „Matin" einen Protest gegen die über ihn erhobenen Beschuldigungen und schließt diesen Artikel mit den Worten: Man will aus mir den Sündenbock für die Sünden Vieler machen, aber das wird nicht gelingen. Ich werde meine Unschuld über alle Dächer rufen. Ich fordere, vor ein unparteiisches und sicheres Gericht gestellt zu werden, um meine Unschuld darthun zu können. — Der „Figaro" spricht die Befürchtung aus, daß die Gegenüberstellung des Generals Roget mit dem Obersten Picquart, welche seit einigen Tagen von allen Blättern gefordert wird, stattfinden werde, was höchst bedauerlich sei. Der „Figaro" versichert, der Kassationshof sei von der Regierung aufgefordert worden, sein Gutachten vor dem Zurücktritt der Kammer, d. h. vor dem 27. Mai, zu veröffentlichen.

London, 18. April. Nach einer Blättermeldung sind die Verhandlungen, betreffend China, wieder auf große Schwierigkeiten gestoßen. Die forcirten militärischen Maßnahmen und Vorkehrungen Rußlands in Ostasien erregen in London große Besorgniß.

Madrid, 18. April. Bestimmte Wahlergebnisse fehlen noch, doch ist bekannt, daß die Wahlen wie herkömmlich verliefen. In einzelnen Bezirken stimmte nicht einmal der hunderste Theil der Wähler. In Madrid sind nur Monarchisten gewählt. Castelar und Sagasta sind gewählt. Die Mehrheit der Regierung ist noch bedeutender, als gerechnet wurde.

Volkswirthschaftliches.

Fruchtpreise, mitgetheilt von der Preisnotirungsstelle der Landwirthschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag, den 17. April, Nachmittags 12½ Uhr. Per 100 Kilogramm gute marktfähige Waare, je nach Qualität, loco Frankfurt a. M.: Weizen, hiesiger, 16 Mk. 50 Pf. bis 16 Mk. 60 Pf., Roggen, hiesiger, 15 Mk. 50 Pf. bis 15 Mk. 40 Pf., Gerste, Ried- und Pfälzer-, 16 Mk. 50 Pf. bis 17 Mk. 50 Pf., Gerste, Wetterauer-, — Mk. bis — Mk. — Pf., Hafer, hiesiger, 15 Mk. — Pf. bis 15 Mk. 50 Pf., Raps, — hiesiger, — Mk. — Pf. bis — Mk. — Pf.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 18. April, Mittags 12½ Uhr. Credit-Aktien 223.60, Disconto-Commandit 194.20, Staatsbahn 155.10, Lombarden 39.60, Gotthardbahn-Aktien 143.50, Centralbahn 141.20, Nordsüdbahn 98.10, Unionbahn 76.50, Bauerhütte-Aktien 244.50, Gelsenkirchener Bergw.-Aktien 199.60, 5-proc. Mexikaner —.—, Italiener 94.70, 3-proc. Mexikaner —.—, 6-proc. Mexikaner —.—, Italiener 94.70, Dresdner Bank —.—, Darmstädter Bank —.—, Berliner Handels-Gesellschaft —.—, Deutsche Bank —.—, 4-procentige Spanier 59.10, 3-proc. Portugiesen —.—. Tendenz: fest.

Wien, 18. April. Oesterr. Credit-Aktien 358.37, Staatsb.-Aktien 363.90, Lombarden 39.50. Marknoten 58.95.

Geschäftliches.

Wiesbadener Briefmarken-Sammler-Verein und Section Wiesbaden.

Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat: **Sitzung** im Vereinslokal **„Hotel Nonnenhof".**

Gäste haben Zutritt.

Nächste Sitzung: Mittwoch, den 19. April, Abends 8½ Uhr. F416

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Verantwortlich für den politischen und feuilleton. Theil: W. Schulte vom Brühl, für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Rüdesheim; Druck u. Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

---

noch eine Zugabe. Miß Karoline Locke hatte sich in ihrer Bescheidenheit bis zur Schlußnummer, „Klavier-Trio" von Saint-Saëns, zurückgezogen. Dafür brachte sie aber auch diesem Werk ihre ganze Spielfreudigkeit entgegen. Das Trio, obgleich in seinen Motiven nicht immer bedeutend, bietet doch des Interessanten sehr viel. Die besten Sätze sind wohl der erste und dritte Satz, während das Andante durch seine Länge und die häufige Wiederkehr des Themas ermüdet. Der letzte Satz ist unseres Erachtens am wenigsten hervorragend, aber sehr geschickt gearbeitet. Die Ausführung war durchaus tadellos. Miß Locke zeigte sich darin als recht fertige Pianistin, allerdings mit nicht immer ausreichender Kraft. Ermüdet sei noch, daß Herr G. Deutsch die Sängerin mit gewohnter musikalischer Sicherheit begleitete. —g.

* **Frankfurter Stadttheater. (Spielplan.) Opernhaus.** Dienstag, den 18. April: „Evangelimann". Mittwoch, den 19.: „Das verwunschene Schloß". Donnerstag, den 20.: „Afrikanerin". Freitag, den 21.: Geschlossen. Samstag, den 22.: „Agnetethe". Sonntag, den 23., Nachmittags 3½ Uhr: „Vogelhändler". Abends 7 Uhr, neu einstudirt: „Baldur". Montag, den 24.: Geschlossen. **Schauspielhaus.** Dienstag, den 18. April: „Nora". Mittwoch, den 19.: „Nora". Donnerstag, den 20., Volksvorstellung: „Maria Magdalena". Freitag, den 21.: „Zaza". Samstag, den 22., neu einstudirt: „Donna Diana". Sonntag, den 23., Nachmittags 3½ Uhr: „Im weißen Rößl". Abends 7 Uhr: „Donna Diana". Montag, den 24.: „Nora".

w. **Paris,** 15. April. In Berlin wird in diesen Tagen die Oper „Mudarra" von Monsieur Ledorne gegeben werden, und zwar, wenn man dem „Journal des Débats" glauben darf, geschieht dies, weil Kaiser Wilhelm schon lange wünschte, das Entgegenkommen, das Frankreich der deutschen Kunst erwiesen, in ähnlicher Weise zu erwidern. Er äußerte also im vorigen Jahre seine Absicht, im Opernhause das Werk eines französischen Komponisten zu geben. Mr. Ledorne hörte dies, brachte sein Werk in Vorschlag, dasselbe gefiel und wurde angenommen. Der Kaiser ordnete nun an, daß Alles geschehe, um die Oper würdig darzustellen. Die prächtigsten Dekorationen und Kostüme wurden dazu beschafft, ja man spricht hier, daß dieselben Hunderttausende von Mark gekostet hätten, nur die besten Kräfte dürften in „Mudarra" zu Gehör kommen, und all dies geschieht, um Frankreich eine Höflichkeit zu erweisen. Mr. Ledorne aber ist ein — Belgier! — Die Entdeckung eines Mordes, der die Affaire Eyrand-Gouffé in Erinnerung ruft, die einst so großes Aufsehen erregte, bildet hier jetzt Tagesgespräch. Wie damals der Leichnam des unglücklichen Gerichtsvollziehers Gouffé, ist auch jetzt ein solcher in einem Koffer gefunden worden, aber vielmehr nur der Rumpf eines Körpers, der einem weiblichen Wesen angehört hatte. Dasselbe muß noch ganz jung gewesen sein. Neben dem Leichnam lag ein Herrenhemd, das die Initialen A. P. trägt, sowie ein zerrissenes Frauenhemd. Der Koffer ist aus der Seine herausgefischt und jetzt mit seinem schrecklichen Inhalt nach der Morgue gebracht worden. Bis jetzt umgeht das Verbrechen, mit dem man es hier augenscheinlich zu thun hat, noch das tiefste Dunkel.

* **Verschiedene Mittheilungen.** Fräulein Johanna Mestorf, Direktorin des schleswig-holsteinischen Museums vaterländischer Alterthümer in Kiel, wurde bei ihrem 70. Geburtstag am Montag mit dem Professortitel ausgezeichnet. Es ist das erste Mal in Preußen, daß eine Dame diese Auszeichnung erhielt. Die Kaiserin hat Fräulein Mestorf die silberne Frauen-Verdienstbrosche mit weißem Bande verliehen.

In Leipzig starb Heinrich Pfeil, der Komponist des Liedes: „Still ruht der See" und trefflicher Volkslieder.

Im Hospital der Basse-Terre auf der Insel Guadeloupe starb im März die Schwester Elise, die während eines Zeitraumes von 37 Jahren, von 1860 bis 1897, das dortige Aussatzspital La Désirade geleitet hatte. Die Verstorbene, welcher vor einigen Jahren das Kreuz der Ehrenlegion verliehen wurde, war 1847 als neunzehnjährige Pflegerin nach Guadeloupe gegangen.

Schillings „Ingwelde" wird ihre Erstaufführung am Berliner Opernhause Mitte Mai erleben. An verschiedenen anderen deutschen Bühnen ist die Oper erfolgreich in Scene gegangen.

Falls das Projekt der Gründung eines großen Theaters in Hamburg zu Stande kommt und Baron Berger dessen Leitung übernimmt, wird Frau v. Hohenfels ebenfalls nach Hamburg übersiedeln.

Lotte Witt tritt vom September 1900 in den Verband des Berliner Deutschen Theaters. Sie hat einen auf vier Jahre laufenden Kontrakt abgeschlossen. Für acht Monate Spielzeit erhält sie dreißigtausend Mark.

Engel's
SIROCCO KAFFEE
Carl Krieger, Frankenstrasse 22. 3398

Beste Magnum bonum
Speisekartoffel Ctr. Mk. 2.75
frei Haus Wiesbaden bei Mehrabnahme und rechtzeitiger Vorherbestellung, sodaß Zutheilung aus Waggon erfolgen kann. Bei waggonweisem Bezuge entsprechend billiger.
Lebensmittelgeschäft C. F. W. Schwanke, Wiesbaden, Schwalbacherstraße 49. Telefon 414.

Prof. Dr. Jäger's Sommer-Unterkleider
und billigere Fabrikate.
Dr. Lahmann's Sommer-Unterkleider
und billigere Fabrikate. 5635
Neu: Heidelmann's Trikot-Patent-Unterkleider.
L. Schwenck, Mühlgasse 9.
Specialität in Strumpfwaaren.

Hutlacke
in allen Farben **Römerberg 2/4. Georg See.**

NEU!
SANATOGEN. Vollkommenstes Milch-Eiweisspräparat!
Fabrikat von **Bauer & Cie.**, Berlin S.O. 16.
Diätetisches Nährmittel ersten Ranges; übertrifft alle ähnlichen Präparate durch seine rationelle Zusammensetzung aus nervenbildenden Substanzen (95 % Casein, 5 % Glycerinphosphorsäure). **Sanatogen hebt die Muskel- und Nervenkraft, schafft blühendes Aussehen und geistige Frische. — Bester Appetitanreger.** Geruchlos. Geschmackfrei. Leicht löslich. Von medicin. Autoritäten klinisch geprobt und bewährt gefunden bei allen Erschöpfungs-Krankheiten, auch für die Reconvalescenz bei Erwachsenen, Kindern u. Greisen empfohlen.
Packungen von 250 Gr. Mk. 7.70, 100 Gr. Mk. 3.20, 50 Gr. Mk. 1.65. (F. a. 1300/2 g.) F 130
Vorräthig in den Apotheken und Droguerien.
Man verlange Prospecte. **Nervenstärkende Ernährung.**

Parquetbodenwachs,
allerbeste Qualität, weiß oder gelb, 1-Pfd.-Dose 80 Pf., **Stahlspäne** ½-Pfd.-Packet 25 Pf. 4514
F. A. Dienstbach, Rheinstraße 87.

Goldene Kaiser-Medaille der Ausstellung für Unfallverhütung BERLIN 1889.
GOLDENE STAATS-MEDAILLE. BERLIN 1879.
GLD. MED. HYGIENE-AUSST. BERLIN 1883.
MEDAILLEN:
1862 LONDON. 1867 PARIS.
1873 WIEN. 1876 PHILADELPHIA.
1876 MÜNCHEN. 1879 BERLIN.

W. SPINDLER
Berlin C. und Spindlersfeld bei Coepenick.

Färberei und Reinigung
von Damen- und Herren-Kleidern,
sowie von Möbelstoffen jeder Art.
Wasch-Anstalt für Tüll- und Mull-Gardinen, echte Spitzen etc.
Reinigungs-Anstalt für Gobelins, Smyrna-, Velours- und Brüsseler Teppiche.
Färberei und Wäscherei für Federn und Handschuhe.

WIESBADEN,
Bärenstrasse 7, Ecke Langgasse.
FRANKFURT a. M., Zeil 74 und Kaiserstrasse 49.
MAINZ, Schusterstrasse 19.
2829

Stipendien der Gewerbeschule zu Wiesbaden.

Aus den Zinsenerträgnissen des Stiftungsfonds des Lokal-Gewerbevereins können noch an einige **unbemittelte, talentvolle Lehrlinge** Stipendien zum Besuche der **Fachschule für Bau- und Kunstgewerbetreibende** gewährt werden, und wollen sich Bewerber bei der **Geschäftsstelle des Gewerbevereins,** woselbst auch das Nähere zu erfahren ist, **baldigst** melden. F 356

Der Vorstand des Lokal-Gewerbevereins.

In hervorragend grosser Auswahl
neu eingetroffen:
Jacken, schwarz und farbig,
Capes in Wolle und Seide,
Regen-Mäntel,
Reise-Mäntel.
Langgasse 20. **J. Hertz,** Langgasse 20.
5787

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 180. Abend-Ausgabe. Dienstag, den 18. April. 47. Jahrgang. 1899.

Nenne nicht das Schicksal grausam;
Nenne seinen Schluß nicht Neid:
Sein Gesetz ist ew'ge Wahrheit,
Seine Hülle Götterklarheit,
Seine Macht Nothwendigkeit.

Herder.

(13. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Karl Erichs letzter Wille.

Novelle von Adolph Streckfuß.

Mein Vetter Erich hat durch einen höchst zweifelhaften Lebenswandel die Ehre unserer Familie befleckt und das Wohlwollen, welches ich früher gegen ihn hegte, verwirkt. Er würde, wie er sein eigenes Vermögen verschwendet hat, auch das Meinige verschwenden — ihn schließe ich deßhalb ebenfalls von der Erbschaft aus.

So bleibt von meinen Verwandten denn nur noch mein Vetter Kurt von Paulding übrig. Er war früher mein vertrautester Freund, aber seit Jahren habe ich ihn als meinen Feind gehaßt, weil er die Ursache meines einsamen unglücklichen Lebens ist. Er hat mir die Liebe des einzigen Wesens, welches ich je geliebt habe, geraubt, er hat mich zum Menschenhasser gemacht! Aber mein Haß soll nicht über das Grab hinausgehen. Möge Hedwig, die ich noch heute liebe, wie ich sie jemals geliebt habe, aus diesem meinem letzten Willen ersehen, daß meine Liebe stärker ist, als mein Haß, daß ich diesen um ihretwillen vergessen kann. Kurt von Paulding hat sich im Staatsdienst ausgezeichnet, er hat sich eine eines hochgeachteten Mannes und unserer Familie würdige Stellung erworben; er ist daher der einzige meiner Verwandten, dem ich mein Vermögen anvertrauen kann, ohne befürchten zu müssen, daß es in schlechte Hände kommt.

Aber mein Reichthum ist groß genug, um auch für einige Freunde, leider habe ich deren im Leben nur wenige besessen, und für einen Diener sorgen zu können. Der Justizrath Osmann hat sich mir stets als ein zuverlässiger und tüchtiger Rathgeber gezeigt, er hat bei jeder Gelegenheit meine Geschäfte zu meiner vollen Zufriedenheit und mit der größten Uneigennützigkeit geführt, dafür will ich ihm meine Dankbarkeit durch ein Vermächtniß beweisen. Möge er sich meiner immer freundlich erinnern!

Der Geheimsekretär Lebrecht, der Bruder meines Kammerdieners Friedrich, hat mir seit Jahren eine große Ergebenheit bewiesen. Obgleich er stets in drückenden Verhältnissen gelebt, ist er doch niemals eigennützig darauf bedacht gewesen, Wohlthaten von mir zu erpressen, er hat mir mancherlei Dienste geleistet, ohne jemals dafür eine Belohnung zu nehmen. Nach meinem Tode soll ihm der gerechte Lohn werden, er soll erkennen, daß ich nicht undankbar bin.

Mein Kammerdiener Friedrich Lebrecht hat mir seit vielen Jahren eine musterhafte Treue gezeigt; auch für ihn will ich sorgen, damit er ein sorgenloses Alter hat und in Liebe seines dahingeschiedenen Herrn, der ihn oft durch üble Launen gequält hat, gedenke.

Hiernach verordne ich was folgt:

Zum Universalerben meines gesammten beweglichen und unbeweglichen Vermögens meiner sämmtlichen Güter, Kapitalien 2c. bestimme ich meinen Vetter, den Geheimen Ober-Regierungsrath Kurt von Paulding, jedoch unter der Bedingung, daß von meinem Vermögen die nachstehend verzeichneten Legate an die Legatare vorweg stempel- und kostenfrei ausgezahlt werden. Stempel und Kosten soll die Erbschaftsmasse tragen.

Meinem Freunde, dem Justizrath Osmann, vermache ich die Summe von 20,000 Thalern unter der Bedingung, daß er die Ordnung meines Nachlasses, die Auszahlung der Legate und die Zahlung der Stempel und Kosten für dieselben aus dem Nachlasse, sowie die Ueberantwortung der Reste meines Vermögens an meinen Universalerben, den Geheimenrath von Paulding, übernehme. Ich ernenne den Herrn Justizrath Osmann hierdurch ausdrücklich zum Vollstrecker dieses meines Testaments und bestätige nochmals die Generalvollmacht, welche er als mein Geschäftsführer schon besitzt, auch für die Vollstreckung meines Testaments.

Dem Geheimsekretär Lebrecht vermache ich die Summe von fünfzigtausend Thalern, und die gleiche Summe von fünfzigtausend Thalern vermache ich auch meinem treuen Diener Friedrich Lebrecht. Beiden sollen die betreffenden Legate sofort nach Eröffnung meines Testamentes baar ausgezahlt werden, und soll mein Testamentsvollstrecker zu diesem Zwecke, sobald zur Erfüllung desselben die etwa baar vorhandenen Mittel nicht ausreichen, Staatspapiere nach seiner Auswahl verkaufen.

Die Siegelung meines Nachlasses untersage ich hierdurch ausdrücklich.

Ich werde mein Testament beim Königl. Stadt-Gericht in Berlin deponiren und die Depositionsbescheinigung meinem Vetter, dem Geheimrath von Paulding, mit dem Ersuchen übergeben, sofort, nachdem ihm mein Tod bekannt geworden sein wird, in Gemeinschaft mit dem Herrn Justizrath Osmann, den ich ihm als meinen Testamentsvollstrecker bezeichnen werde, die Eröffnung meines Testaments zu beantragen.

Etwas Weiteres habe ich nicht zu bestimmen.

Dieses ist mein letzter Wille, eigenhändig von mir geschrieben und unterschrieben.

Karl Erich Freiherr von Werniger."

Der Baron faltete das Testament, nachdem er es gelesen, sorgfältig zusammen und legte es in das unverschlossene Couvert, dann lehnte er sich recht bequem in den weichen Polsterstuhl zurück, und freundlich schmunzelnd sagte er: „Ich mache Dir mein Kompliment, Kurt! Ein vortreffliches Schriftstück, falls es nämlich in allen Punkten rechtsgültig ist. Es war ein Meisterstreich, den Herrn Justizrath Osmann mit einem Kapital zu bedenken und ihn zum Testamentsvollstrecker zu machen. Ein vielleicht gefährlicher Gegner wird dadurch unschädlich gemacht. Wie gesagt, ich mache Dir mein Kompliment, Kurt!"

Der Geheimrath war sehr angenehm überrascht durch die Zufriedenheit, welche sein Vetter mit dem Testament aussprach; er hatte befürchtet, daß der den Baron betreffende Passus seinen Zorn erregen werde, dies war aber glücklicher Weise nicht der Fall; sehr freundlich sagte er: „Das Testament ist in der That ganz aus dem Geiste unseres Vetters Karl Erich heraus sehr geschickt abgefaßt. Es enthält eine Menge kleiner juristischer Mängel und viel Ueberflüssiges, wie aber ein Laie zu schreiben pflegt; gerade hierdurch wird jeder Verdacht einer Fälschung ausgeschlossen."

„Ich hoffe, Du wirst nun keinen Anstand nehmen, es mit Deinem Petschaft zu versiegeln und es, nachdem ich Dir die versprochene Anweisung auf 50,000 Thaler gegeben, beim Gericht zu deponiren."

„Meinst Du?" sagte der Baron trocken. „Ich denke gar nicht daran!"

Der Geheimrath vergaß in der Entrüstung über diese plötzliche Weigerung ganz und gar in den Spiegel zu schauen, seine Züge trugen ihren natürlichen Ausdruck finsteren Zornes, als er ausrief: „Was soll das heißen? Wagst Du es, mich zum Besten halten zu wollen?"

„Kalt Blut, Vetter Kurt!" erwiderte der Baron sehr ruhig. „Mir gegenüber richtest Du weder mit Deiner scheinheiligen Miene, noch mit Deinem Zorn etwas aus, also mäßige Dich. Ich habe gar nicht Lust, mich lange mit Dir zu streiten. Du sollst also in kurzen Worten meine Meinung hören. Bei der Deponirung dieses Testaments betheilige ich mich nicht! Ich beste denn doch etwas mehr Gewissen, als Du anzunehmen scheinst, besonders wenn es mich nichts kostet. Ich dulde es nicht, daß die nächsten Verwandten des Vetters, sein Neffe und seine Nichte, ganz von der Erbschaft ausgeschlossen werden; auch die Stelle, welche mich betrifft, muß geändert werden. Höre mein letztes Wort. Es müssen in das Testament Legate jedes von 100,000 Thaler für den Erich und die Gertrud Steinbach und für mich aufgenommen werden, sonst will ich mit der ganzen Geschichte nichts zu thun haben."

300,000 Thaler?"

„Richtig, 300,000 Thaler, sogar 420,000 Thaler mußt Du abgeben, wenn Du die Legate der beiden Spießgesellen, der Brüder Lebrecht, mit in Betracht ziehst. Wenn die Beiden, welche ohne Zweifel mit unter der Decke stecken, — sonst würdest Du ihnen gewiß nicht 100,000 Thaler gönnen, — Jeder 50,000 Thaler bekommen, bin ich wohl 100,000 allein werth."

„Nun, für Dich würde ich allenfalls die 100,000 Thaler als Legat statt der 50,000, die ich Dir versprochen habe, genehmigen."

„Und für Erich und Gertrud Steinbach mußt Du sie genehmigen, — denn ich gebe Dir mein Wort darauf, daß ich nur unter dieser Bedingung mich betheilige. Der Vetter besitzt weit über eine Million; Dir bleibt also immer noch genug. Außerdem gewinnt auch das Testament an Sicherheit, wenn die beiden natürlichen Erben nicht übergangen, sondern reichlich bedacht sind. Sie haben dann weniger ein Interesse daran, das Testament für ungültig zu erklären, besonders, wenn Du noch eine Stelle aufnimmst, in welcher der Vetter sagt, daß jede der von ihm im Testament bedachten Personen, Dich als Universalerben eingeschlossen, welche es wagen sollte, das Testament im Ganzen oder auch nur in einer einzigen Bestimmung anzufechten, von der Erbschaft ganz ausgeschlossen und ihr Antheil unter die übrigen Erben vertheilt werden soll."

(Fortsetzung folgt.)

Geschwister Meyer
Kirchgasse 49,
empfehlen in grossen Sortimenten:
Kleiderstoffe. Waschstoffe. Schürzen.
Sportflanelle. Unterröcke. Weisswaaren.
5199

Schulbücher
für sämmtliche Lehr-Anstalten
in dauerhaften Einbänden.
Neueste Auflagen. Neueste Auflagen.
Carl Pfeil,
Buch- und Schreibwaarenhandlung,
Kleine Burgstraße 4.
5050

5. Bärenstrasse 5.
Deutsche und englische
Sommer-Buckskin, Cheviot, Kammgarne,
Paletotstoffe, Hosenstoffe, Westenstoffe,
Damen-Tuche, Loden-Stoffe etc. etc.
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu reellen Preisen 5280
Hch. Lugenbühl,
Tuch-Handlung.
Eine Parthie zurückgesetzter Stoffe in nur guter Qualität gebe ich zu aussergewöhnlich billigem Preise ab.
5. Bärenstrasse 5.

Amtliche Anzeigen

Donnerstag, den 20. d. M., Vormittags 11 Uhr, werden auf dem Hofe der alten Infanterie-Kaserne **2 Medizinkarren** öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert. F 262

I. Batl. Füsilier-Regts. v. Gersdorff (Hess.) No. 80.

Bekanntmachung.

Vom 17. April cr. ab wird auf die Dauer von 14 Tagen während der gewöhnlichen Dienststunden im Rathhause, Zimmer No. 6, die Gemeindesteuer-Heberliste bezüglich derjenigen Personen, welche pro 1899 nach einem Jahres-Einkommen von 660 bis 900 Mark mit einem fingirten Staatssteuersatze von 4 Mark veranlagt sind, zur Einsicht offen gelegt.

Berufungen (Reklamationen gegen die erwähnte Veranlagung sind bei dem Herrn Vorsitzenden der Veranlagungs-Commission, Luisenstraße No. 7 dahier, binnen einer Ausschlußfrist von 4 Wochen anzubringen, welche mit dem ersten Tage nach Ablauf der Auslegungsfrist beginnt.

Bemerkt wird aber hierbei, daß diese Gemeindesteuer für das laufende Jahr nicht mehr zur Erhebung kommt. *

Wiesbaden, den 15. April 1899.

Der Magistrat. — Steuerverwaltung: **Heß.**

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrolle der Stadt Wiesbaden pro 1899 liegt vom 24. ds. Mts. ab im Rathhause, Zimmer No. 5, eine Woche lang zur Einsicht aus, was mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks die Einsicht in die Rolle gestattet ist. *

Wiesbaden, den 17. April 1899.

Der Magistrat. Steuerverwaltung. **Heß.**

Bekanntmachung.

Montag, den 24. April d. J., und die folgenden Tage, Vormittags 9 Uhr anfangend, werden im Rathhaus-Hofhofe, Marktstraße 7 dahier, die dem städtischen Leihhause **bis zum 15. März 1899 einschließlich** verfallenen Pfänder, bestehend in Brillanten, Gold, Silber, Kupfer, Kleidungsstücken, Leinen, Betten ꝛc., versteigert.

Bis zum **20. April cr.** können die verfallenen Pfänder von Vormittags 8—12 Uhr und Nachmittags 2—4 Uhr noch ausgelöst und Vormittags von 8—10 Uhr und Nachmittags von 2—3 Uhr die Pfandscheine über Metalle und sonstige, dem Motten-fraß nicht unterworfene Pfänder umgeschrieben werden.

Vom **21. April cr.** ab ist das Leihhaus hierfür geschlossen.

Wiesbaden, den 8. April 1899. *

Die Leihhaus-Deputation.

Freiwillige Feuerwehr.

Die ordentliche General-Versammlung (§ 21 der Statuten) der freiwilligen Feuerwehr findet **Montag, den 1. Mai l. J., Abends 8½ Uhr,** in der Turnhalle des Turnvereins, Hellmundstraße 25, statt und werden alle Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr hierzu eingeladen.

Dieselben wollen sich in Uniform pünktlich einfinden.

Tagesordnung:

1. Bericht über Stand und Thätigkeit der Wiesbadener Feuerwehr 1898/99.
2. Bericht über die Thätigkeit des Commandos, des Ausschusses und der Führerschaft.
3. Bericht über den Stand der Kasse der freiwilligen Feuerwehr.
4. Entscheidung über die Erhebung von Beiträgen zu der Kasse der freiwilligen Feuerwehr.
5. Bericht über den Feuerwehr-Verband:
   a) des Reg.-Bez. Wiesbaden,
   b) des Preußischen Landes,
   c) des deutschen Feuerwehr-Ausschusses.
6. Anträge und sonstige Angelegenheiten.

Eine zahlreiche und pünktliche Betheiligung erwartet

Wiesbaden, den 14. April 1899.

Der Branddirector. **Scheurer.**

NB. Anträge zur Berathung in dieser General-Versammlung, sind bis zum **26. April l. J.** bei dem Branddirector einzureichen und zu begründen. *

Nichtamtliche Anzeigen

Gemeinsame Ortskrankenkasse.

Zu der am **Montag, den 24. d. M., Abends 8½ Uhr,** im Saale der Turngesellschaft, Wellritzstraße 41, gemäß § 53 Abs. 2 des Kassenstatuts stattfindenden zweiten **ordentlichen General-Versammlung** werden die Herren Vertreter der Arbeitgeber und diejenigen der Kassenmitglieder hierdurch eingeladen.

Tagesordnung: Abnahme der Jahresrechnung, Bericht der Rechnungs-Prüfungscommission und Entlastung des Vorstandes und des Kassenführers, Bericht der Reformen-Commission und Beschlußfassung über Abänderung des Kassenstatuts, Antrag betr. die Behandlung lungenkranker Kassenmitglieder bezw. Ergreifung weiterer, auf diesem Gebiete zu treffender Maßregeln, Sonstiges.

Auf die Wichtigkeit der Tagesordnung Bezug nehmend, ersuchen wir die Herren Vertreter um vollzähliges Erscheinen. F 291

Wiesbaden, den 16. April 1899.

Namens des Kassenvorstandes:
Der Erste Vorsitzende: **J. C. Keiper.**

Fussboden-Lackfarben

mit
schönstem Glanz
und
grösster Haltbarkeit.

Fritz Bernstein,
Wellritzstrasse 25.

Filiale:
Moritzstrasse 9.

5720

Kleidermachen u. Zuschneiden monatl. 15 Mk. Beste Methode; sehr leicht, absolut zuverlässig und elegant. **Victorsche Schule,** Taunusstr. 13. 4175

Kaufmännischer Verein
Wiesbaden.

Zu der morgen Mittwoch, Abends 9 Uhr, im Vereinslokal, „Deutscher Hof", stattfindenden

Haupt-Versammlung

ersuchen wir nochmals unsere Mitglieder, recht zahlreich und pünktlich erscheinen zu wollen. F 357

Der Vorstand.

Installateur- und Spengler-Innung.
General-Versammlung.

Zur Berathung und Festsetzung der Statuten werden die Mitglieder auf

Mittwoch,

den 19. April, Abends 8 Uhr, in den oberen Saal des Herrn **Soult** (Mauergasse 4), **„Mainzer Bierhalle",** eingeladen. Auch diejenigen Herren, die noch nicht beigetreten, aber geneigt sind, **jetzt noch einzutreten,** haben Zutritt zu der Versammlung.

Der prov. Vorstand.

Adolf Genter, Bahnhofstrasse 12.

Liste ist unter

TOKAJER COGNAC
mit diesem
TOKAJER STADTWAPPEN

aus der
Ersten Tokajer Cognac-Brennerei in Tokaj.
Commandit-Gesellschaft m. u. H.
Von medicinischen Autoritäten bestens empfohlen.

Verkaufsstelle: Adolf Genter, Bahnhofstrasse 12.

Gardinen-Spanner,

zum Hochstellen, unentbehrlich beim Waschen der Gardinen. Grosse Ersparnisse. Die Gardinen werden wie neu. Zur Ansicht steht stets einer aufgestellt. 2855

Conrad Krell,
Taunusstrasse 13,
Special-Magazin für Haus- u. Küchengeräthe.

Carl Eichhorn,

Goldgasse 21,
erster Laden von der Langgasse links
Bambus- und Lack-Rohrmöbelfabrikant,
empfiehlt zur Frühjahrs-Saison seine

selbstverfertigten Möbel

in 5854

Naturrohr, Bambus-, Malacka- und Lackrohr

zu äusserst billigen Preisen.

Auf Wunsch nach Zeichnung und Maass.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Zur 4. Klasse 200. Lotterie habe ich noch einige **Kaufloose,** und zwar:

Viertel à Mk. 44.— Pf.,
Zehntel à Mk. 17.60 Pf.

abzugeben. 5847

Jacob Ditt,
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Wiesbaden, Müllerstraße 8.

Conservirte Gemüse.

Junge Erbsen II	pr. 2-Pfd.-B.	50 Pf.,	bei 10 Dosen	45 Pf.
„ „	„ „ 4 „	95 „	„ „ „	90 „
„ „	„ 1 „ 2 „	60 „	„ „ „	55 „
„ „	„ „ 4 „	1.15 Mk.	„ „ „	1.05 Mk
„ Carotten	„ 5 „	1.30	„ „ „	1.20 „
„ Kohlraby	„ 5 „	1.00	„ „ „	90 Pf
Wirsingkohl	„ 5 „	1.00	„ „ „	90 „
Leipziger Allerlei	„ 5 „	1.80	„ „ „	1.65 Mk.

empfiehlt

Kirchgasse 52. **J. C. Keiper.** Kirchgasse 52.

Rother Tischwein,

garantirt rein, höchst angenehm und vorzüglich bekömmend, das Preiswerthste, was in wirklich ächtem Rothwein dem Consumenten zu bieten,

einzelne Flasche 45 Pf. ohne Glas,

bei 20 Flaschen 5 Procent Rabatt und Lieferung frei Haus.
C. F. W. Schwanke. Schwalbacherstraße 49. Telef. 414.

Von allen Fußbodenlacken ist **Wolff's** ächter

Lorenstein

Glanzlack

der beste und billigste. Jeder damit gestrichene Fußboden trockner über Nacht hart bei hohem Glanz.

Stets vorräthig in Patentdosen à 1 Ko. bei:
Backe & Eskloey, Taunusstraße 5.
Fritz Bernstein, Wellritzstraße 25.
W. Gekle, Webergasse 37.
A. Hosbach, Kaiser-Friedrich-Ring 14.
C. Portschi, Rheinstraße 55.
Ich. Roos, Metzgergasse 5.
Wilhelm Schild, Friedrichstraße 16.
Wilhelm Schild, Michelsberg 28. 3971

Rollschutzwände billigst. **Franz Flössner,** Wellritzstraße 6. 5858

Mittagstisch, vorzüglich, auch außer dem Hause empfiehlt Wörthstraße 10, Beipal-Speisehaus. 5859

Haarschwund.

Nachdem ich verschiedene durch Reclame empfohlene Mittel für mein Haar gebraucht, welche jedoch zwecklos waren, und da ich infolge dessen befürchtete, mein Haar ganz zu verlieren, begab ich mich fast hoffnungslos zu Herrn **Wielisch** in Behandlung; schon nach den ersten Tagen hörte der Haarausfall auf und jetzt, nach genau 7 Wochen, bemerke ich auch kräftigen Nachwuchs, so, vor einem kahlen Kopf geschützt, kann ich Jedem die Behandlung von Herrn **Wielisch** nur empfehlen.

Wiesbaden, d. 16. März 1899. **Fr. A. L.**

Weitere Original-Beglaubigungen liegen zur Einsicht.

Paul Wielisch, Rheinstr. 56, P.

Specialist für Haarleidende,
nicht Arzt, jedoch 15-jähr. prakt. Erfahrung.

Erfinder
dieser einzig dastehenden u. absolut sicher wirkenden
Heilmethode gegen **Haarausfall** und
Kahlköpfigkeit.

Unterricht im Zuschneiden

und Maßnehmen sämmtl. Damen- u. Kinderkleider nach anerkannt einfachster Methode in 8—10 Tagen erlernbar. Wiener, Engl. u. Pariser Schnitt. Vorzügl. prakt. Unterricht. Jeden Montag neue Schülerinnen-Aufnahme. Costüme werden zugeschnitten, sowie alle Arten Schnittmuster zu haben bei 4597

Joh. Stein, geb. geprüfte Lehrerin,
Bahnhofstraße 6, im Adrian'schen Hause.
Eingang durchs Thor, im Hof 2 St. l.

Etagenhaus mit schönem großen Garten, an der Emserstraße, Haltestelle der elektrischen Bahn, ist sehr preiswerth unter der feldgerichtlichen Taxe zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. 5853

Halbbrenner, hod. Rahmen, l. billig zu verk. Rheinstraße 73, 4.

Eine g. gold. Herrenuhr, remt. zwei gr. alte Pastellbilder und Verschiedenes zu verkaufen Luisenstraße 20, 2 l.

Strümpfe und Socken werden angestrickt Helenenstraße 7, 2.

Wörthstraße 10, 1, großes schön möbl. Zimmer mit oder ohne Pension zu vermiethen. 5830

Gesucht für Juli oder Oct. für eine seit Jahren mit gutem Erfolg betriebene **Fremden-Pension** ein größeres, mit allem Comfort der Neuzeit entsprechend eingerichtetes **Haus zu miethen** eventl. mit Vorkaufsrecht. Off. unter **U. C. 63** an den Tagbl.-Verlag.

Gebild. j. Herr mit 1. Vertretungen sucht sich mit ebenso gut eingef. Herrn zu betheiligen. Offerten unter **H. J. 37** hauptpostlagernd.

Ring gefunden Samstag Nachm. Schierstein-Wiesbaden. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr Moritzstraße 30, Hth. 2 l.

In Droschke 86 ein werthvoller **Regenschirm** liegen geblieben. Abzuholen bei **Heinrich Nicodemus,** Feldstraße 23, 1.

Natürliches Mineralwasser

Gerolsteiner Sprudel

(feinstes Tafelgetränk)

preisgekrönt auf allen beschickten Ausstellungen.

Haupt-Depot:

P. Enders, Wiesbaden, Michelsberg 32. Telephon No. 195. 5637

Echter Ia Emmenthaler Schweizerkäse
der Käsefirma Baertschi, Emmenthal-Schweiz,
bei 5 Pfd. à 88 Pf., Pfd.-weise à 90 Pf.,
bei vollen Laiben Pfund 83 Pf.
Allgäuer Emmenthaler volle Pfunde à 80 Pf.
Vollfaftiger bayer. Schweizerkäse volle Pfunde à 72 Pf.
Prima Limburger Käse bei 1½-Pfd.-Stücken à 29 Pf.
Echter Edamer Maiweidekäse
(von Gebr. Groot, Edam), das feinste, was Holland bietet, **4 pfündige Kugeln à Pfd. 78 Pf., bei mehr billiger.**
Vollfetter niederrhein. Edamer desgl. à 68 Pf.
Ferner empfehle **frische Landbutter,** sowie **Süßrahmbutter** erster Molkereien, wie Züschen, Ussenin, Hattenhofen, Holzkirchen, Rieheim 2c. zu billigsten Engros-Preisen.

Lebensmittelgeschäft der Firma C. F. W. Schwanke,
Schwalbacherstraße 49, gegenüb. der Emserstraße. Telephon 414.

J. Rapp,

Herzogl. Sächs. Hoflieferant,
31. Moritzstrasse 31,
Weinbau u. Weinhandlung
en gros und en detail. 5693
Zuverlässige Bezugsquelle für reine Weine.
Telephon 716.

Ia weiße Kernseife	per Pfd.	23 Pf.
Ia hellgelbe „	„ „	22 „
Ia gelbe „	„ „	21 „
Ia dunkle Schmierseife	„ „	14 „
Ia weiße „	„ „	17 „
Ia Seifenpulver	per Packet	6 „
Ia Salmiak-Terpentin-Seifenpulver	„ „	8 „
Ia Krhst.-Soda bei 10 Pfd.	per Pfd.	3 „
Stearin-Lichte, extra feine Qualität,	per 1-Pfd.-Packet	55 „
Stearin-Lichte, feine Qualität,	per 1-Pfd.-Packet	45 „

Bei sämmtlichen hier offerirten Artikeln tritt bei größ. Abnahme noch entsprechende Preisermäßigung ein.

Kölner Consum-Anstalt,
Schwalbacherstraße 23. **Telephon 595.**

Gebrannte Kaffees!
Empfehle meine nach der besten Methode gebrannten, rein- und wohlschmeckenden **Kaffees** zu **88 Pf., Mk. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80,** ferner 4978
Zucker- und Siroccо-Kaffee.
W. Klingelhöfer, Oranienstraße 43.

Eier. Frische kleine Sied-Eier per Stück 4 Pf. Mittelgroße Sied-Eier 2 Stück 9 Pf. empfiehlt die Eier-Handlung
Häfnergasse 3.

Pflanzenkübel in allen Größen zu haben Steingasse 25 bei Küfer **Thurn.** 4944

Haupt-Verschleiss
für
Robert Brown's Scotsch Whisky
Four Crown Brand
per Flasche Mk. 4.—
bei 11904
J. M. Roth Nachf.,
4. Gr. Burgstrasse 4.

Gemälde-Auction

Wilhelmstrasse 24

Mittwoch, den 19. April, Vormittags von 11—1 Uhr,

und wenn nöthig, die folgenden Tage, gelangt eine grosse Collection werthvoller Gemälde, darunter Werke von:

Prof. **A. Achenbach,**	**Hugo Kaufmann,**	**P. Wagner,**
„ **O. Achenbach,**	**Carl Jutz,**	**J. Jungblut,**
„ **F. v. Defregger,**	**E. Meissner,**	**W. Velten,**
„ **E. Grützner,**	**H. Flockenhaus,**	**C. Helden,**
„ **Gabriel Max,**	**A. Schweitzer,**	**H. Steineke,**
„ **A. Kowalski,**	**A. Rasmussen,**	**J. v. Poorten,**
„ **Ch. Kröner,**	**A. Normann,**	**A. Askevold,**
„ **B. Vautier,**	**L. Fay,**	**S. Jacobsen,**
„ **C. Raupp,**	**C. Mücke,**	**H. Böhmer,**
„ **C. Seiler,**	**German Grobe,**	**A. Rose.**
„ **E. Hünten,**	**Hans Dahl,**	**F. v. Persoglia**
„ **Franz Stuck,**	**H. Hartung,**	**u. A. m.**
Julius Adam,	**J. Thoma,**	

gegen Baarzahlung zur Versteigerung. F 416

Freie Besichtigung Dienstag von 10—1 und Nachmittags von 3—6 Uhr.

F. Küpper, Wilhelmstrasse 24.

Weizenvorschuß-Mehl,
feinstes Kuchenmehl bei 10 Pfund à 14 Pf.,
Diamantmehl,
feinstes Confectmehl wie vor Pfund 17 Pf.,
Vestfaftiges Müllerbrod,

Kernbrod	pro Laib	36 Pf.,
Mischbrod	„ „	38 „
Weißbrod	„ „	41 „

Lebensmittel-Geschäft C. F. W. Schwanke,
Schwalbacherstraße 49, ausgangs Michelsberg. Telefon 414.

In grösster Auswahl zu den billigsten Preisen liefert

Tapeten

Julius Bernstein,
Marktstrasse 6.

4645

Conserven-Preisabschlag!
Schnittsparget 2 Pfd. 80, 1.30, Stangensparget 1.40, 1 Pfd. 80 Pf. Junge Erbsen 2 Pfd. 50, 60, 90 und 1.25, 1 Pfd. 30, 35, 55 und 75 Pf. Ia junge Schnittbohnen 2 Pfd. 35 und 50, 4 Pfd. 70 und 90 Pf. Ia Champignons ½ 1.60, ½ 85, ¼ 50, ⅛ 35 Pf. Mirabellen und Süßkirschen, roth, 2-Pfd.-Patent-Dose 90, 1 Pfd. 50 Pf. Erdbeeren, Ananas, Pfirsiche, ½ Frucht, 2-Pfd.-Pat.-Dose 1.60, 1 Pfd. 90 Pf.
H. Zimmermann, Neugasse 15.

Treppenleitern
in allen Grössen, solid u. stark gearbeitet, von **Mk. 6.—** an empfiehlt
Franz Flössner,
Wellritzstrasse 6. 3933

Trink-Eier

vom Club deutscher Geflügelzüchter,
ca. 2000 Mitglieder.
Garantie: Für jedes ungenießbare Ei wird Ersatz gegeben.

C. Acker Nachf., Gr. Burgstr. 16.	**L. Leudle,** Stiftstr. 18.
P. Enders, Michelsberg 32.	**C. Mertz,** Wilhelmstr. 18.
B. Fuchs, Saalgasse 2.	**Roth Nachf.,** Gr. Burgstr. 4.
Fr. Groll, Goethestr. 13.	**O. Siebert,** Taunusstr. 50.
Fr. Klitz, Rheinstr. 79.	**A. Wirth Nachf.,** Rheinstraße 45.

Generalvertrieb: **Aug. Kunz,** Stiftstr. 13. 2021

M. Bentz,
WIESBADEN.
Gegr. 1883.
Oberhemden nach Maass,
garantirt guter Sitz.
3594
M. Bentz,
Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.
Filiale: Schwalbacherstr. 1, a. d. Louisenstr.

Frische große Eier (vom Untermain)
Stück 5½ Pf.
Lebensmittel-Consumgeschäft der Firma
C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstr. 49. Telefon 414.

Reine Moselweine

sind stets etwas leicht, frisch kühlend, sehr trocken und mit nur wenig Feuer, aber mit einem ausserordentlich milden und lieblichen Aroma begabt. Sie besitzen mehr Säure als Rheinweine, sind aber gesund u. wohlschmeckend. Da solche auch Patienten vielfach **Ärztlich** empfohlen werden, so ist es für diese sehr **wichtig, reine d. h. nicht mit anderen Weinen verstochene Mosel** zu erhalten, wofür ich bei meinen **Moselweinen ausdrücklich Garantie leiste.** Als gut **gepflegte,** besonders **preiswürdige und vorzüglich schmeckende** Sorten empfehle ich:

Trabener	Fl. 50 Pf.,	Josephshöfer	1.— Mk.,
Winninger	„ 60 „	Scharzberger	1.20 „
Graacher	„ 70 „	Brauneberger	1.40 „
Zeltinger	„ 80 „	Berncasteler	1.60 „
Piesporter	„ 90 „	Erdener Ausl.	2.— „

Enkircher Mamringert	Fl. 2.20 Mk.
93er Steffansberger Auslese	„ 2.75 „
„ Ungsberger Auslese	„ 3.— „
Cresz. Ad. Böcking,	
93er Karthäuserhofberger Auslese	„ 3.75 „
Cresz. W. Rautenstrauch.	2439

Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- und Oranienstrasse.
Kellereien: Moritzstrasse 32 und Oranienstrasse (Städt. Ober-Realschule).

Einem verehrl. Publikum bringe hiermit zur Kenntniss, dass der Betrieb meines Delicatessen-Geschäfts durch den wegen Vergrösserung meiner Geschäftslokalitäten verursachten Umbau **durchaus keine Störung** erleidet und die Vorkehrungen so getroffen sind, dass die hochgeehrten Herrschaften ihren güt. Besuch nach wie vor machen können.

C. Acker Nachf.

E. Hees jr.

5832

Fachschule für Bau- und Kunstgewerbetreibende **Wiesbaden.**

Staatlich und städtisch subventionirt.

Beginn des Sommerhalbjahres am 1. Mai.

Schulgeld pro Halbjahr 18 Mk. F 356

Nähere Auskunft und Programme kostenlos.

Wachs, Terpentinöl, Stahlspäne

für Frotteure zu Engros-Preisen.

Römerberg 2/4. Georg See.

Diebe-

sten und hochelegantesten Cravatten, Handschuhe, Hosenträger liefert stets in größter Auswahl und zu billigen Preisen

Adele Levi, Mauritiusstraße 8.

Herren- und Damen-Fahrräder, sehr gut erhalten, giebt billig ab Becker, Kirchgasse 11. 4319

Zwei junge Spitzhunde (Männchen) billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Anzusehen Mittags. 5790

D. Dogge, sehr guter Zughund, mit Geschirr billig zu verk. Helenenstraße 2, Part.

Toussaint-Langenscheidt (Engl.) zu k. ges. Offerten unter D. A. 4 an den Tagbl.-Verlag.

Ein großer, gut erhaltener Kassenschrank zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe sub F. B. 100 postlagernd Schützenhofstraße erbeten. 5756

Rollstuhl,

noch gut erhalten, mit Gummirädern, wird zu leihen oder zu kaufen gesucht. Offerten sub A. B. 28 an den Tagbl.-Verlag.

First class Dressmaker for Talor made walking Suits, recommands herself to English Ladies. Highest testimonials from England. Apply by letter Z. A. 22 Tagblatt-Office.

Reparaturen

an Fahrrädern jeden Fabrikates

schnell und billig. Mechaniker Becker, Kirchgasse 11. 4317

Michelsberg 6 erh. reinlicher Arbeiter Logis. 2580

Wer

überläßt mir die vollständigen Vorlagen der „Tapezier-Zeitung" aus den Jahren 1898 bis zurück auf einige Jahre? Off. mit Preisangabe unter T. T. 546 an den Tagbl.-Verlag.

Wer leiht verd. Mann mit sich Ex. 300 Mk.? 5 % monatl. Rück. Offerten unter T. B. 40 an den Tagbl.-Verlag.

Correspondentin,

grübt im Stenographiren und Maschinenschreiben, per sofort eventl. per später gesucht. 5831

Carl Goldstein,

Kapellenstraße 43.

Broderie, Passementerie. Engros-Export.

Eine ältere Kammerjungfer von hier, tüchtig in ihrem Fache, wünscht stundenweise Beschäftigung im Coiffiren, Backen, Schneidern, Maffiren. Uebernahme von ächten Spitzen, Taschentüchern, Häubchen zum Waschen nach Brüsseler Lehre. G. Empfehlungen zu Diensten. Off. u. W. A. 24 an den Tagbl.-Verlag.

Kellner-Lehrling, am liebsten von auswärts, gesucht.

Carl Herborn, Restaurant „Tivoli".

Lehrling

gegen sofortige monatliche Vergütung gesucht.

Carl Goldstein,

Kapellenstraße 43.

Broderie, Passement. Engros-Export. 5830

Solider, fleißiger, starker Hausbursche, der in Bäckerei oder Colonialwaaren-Geschäft thätig war, und gute Zeugnisse besitzt, wird zu Ende April für dauernd gesucht. Lohn 18 Mark pro Woche. 5834

Oesterreichische Feinbäckerei, Friedrichstraße 37.

Diätetische

Kur-Pension I. Ranges,

besonders für Zucker-, Magen- u. Leberkranke. — Prospecte mit Referenzen versendet gratis u. franco F 86

Schroeder's Hotel zur Flora, Bad Neuenahr.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott gefallen, heute unsern lieben Gatten, Vater, Bruder und Grossvater,

Herrn Clemens Ferdinand Reusch,

im nahezu vollendeten 80. Lebensjahre zu sich zu nehmen.

Gut Rheinfels bei St. Goar a. Rhein, 15. April 1899.

Frau **Johanne Reusch**, geb. **Stadler.**
Louise Reusch.
Julie Noll, geb. **Reusch.**
Julius Reusch, Gut Idylle b. Kruft.
Prof. Dr. Fritz Noll, Bonn.
Drei Enkel.

Die Trauerfeier findet statt am Dienstag, den 18. April, Nachmittags 4 Uhr, im Hause.

5848

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 7. April: dem Taglöhner Anton Ott e. S., Wilhelm; dem Schuhmacher Johannes Mattes e. S., Joseph; dem Kutscher Gottfried Widenmeyer e. S., Carl Wilhelm. 8. April: dem Lithographen Moritz Ramspott e. T., Katharina Margaretha; dem Kutscher Friedrich Sender e. S., Georg Ludwig; dem Oberpostassistenten Peter Derstroff e. S., Carl Wilhelm; dem Installateur Georg Horne e. S., Julius. 9. April: dem Taglöhner Jakob Müller e. S., Ludwig Fritz; dem Hülsbremser Adolph Hartz e. T., Anna Adele; dem Packer Hugo Krüger e. S., Hermann Friedrich Wilhelm; dem Schulpedellen Johannes Altmüller e. S., Ludwig Carl. 10. April: dem Küfergehülfen Louis Fuhrmann e. T., Elsa Wilhelmine; dem Schlossergehülfen Johann Georg Hofmann e. S., Joseph Martin; dem Schuhmachergehülfen Max Wüst e. T., Marie; dem Königlichen Landmesser Friedrich Hoffeibert e. S., Georg Wilhelm; dem Tagl. August Bärwolf e. T., Wilhelmine Auguste; dem Architecten Philipp Rink e. T., Hedwig; dem Graveur Simon Jassoy eine Tochter, Elisabeth; dem Gasarbeiter Peter Dilleuberger e. S., Christian Wilhelm Franz. 11. April: dem Taglöhner Jakob Ried e. T., Emma; dem Taglöhner Joseph Dinges e. S., Karl; dem Kutscher Josef Koller e. T., Therese; dem Bäckergehülfen Georg Moos e. T., Maria Johanna Katharina; dem Hausdiener Christian Schaaf e. T., Mathilde Elisabeth. 12. April: dem Handelsgärtner Wilhelm Zöller e. T., Anna Wilhelmine Karoline; dem Maurergehülfen Heinrich Heckelmann e. S., Adam Anton Carl. 13. April: dem Buchhalter Georg Müller e. S., Georg; dem Fabrikarbeiter Johann Pauffleleuer e. T., Franziska. 14. April: dem Taglöhner Johannes Wagenbach e. T., Mina; dem Königlichen Polizei-Commissar Bruno Wust e. T., Charlotte Gertrude Clara; dem Kaufmann Sigismund Fränkel e. S., Sigismund Eugen Ernst. 15. April: dem Fischhändler Daniel Thiel e. T., Johanna Katharine; dem prakt. Arzt Dr. med. Wilhelm Schrank e. S., Heinrich Walter. 16. April: dem Kaufmann August Rühsamen e. S., Karl Wilhelm. 17. April: dem Kaufmann Jean Diehl e. S., Johannes Jakob Maria.

Aufgeboten. Schuhmacher Richard Oscar Kemptner zu Biebrich mit Maria Elisabetha Fuchs daselbst. Gerichtlich geschiedener Privatmann Jacob München zu Eisenheim mit der gerichtlich geschiedenen Ehefrau Maria Magdalena Schwarz daselbst. Anwaltsbüreau-Vorsteher Carl Ehrhardt hier mit Luise Tremus hier. Kaufmann Karl Gauch hier mit Viera Petry hier. Schuhmann Christian Walter Faß hier mit Friederike Malwine Emilie Anna Beerbaum zu Berlin. Schmied Jean Fuhrmann hier mit Elise Schäfer hier. Steinhauergehülfe Johann Post hier mit Therese Abel hier. Friseur Albert Graefe hier mit Luise Werner hier. Gensdarm Gustav Adolf Diefenbach zu Eppingen mit Hermine Pauline Lemmermeier hier. Zangenschmied August Friedrich Wenzel zu Weidebram mit Marie Luise Thorwarth das. Maurer Josef Diedrich Jöften zu Wiemelhausen mit Agnes Josefine Kock daselbst. Tagl. Heinrich Karst hier mit Friederike Strupp hier. Buchhändler Franz Bohm hier mit Bertha Wilz zu Altona. Eisenbahn-Wagenwärter Wilhelm Klamp hier mit Anna Reinhardt hier. Ingenieur Carlos Bamberger zu Offenbach mit Amalie Kleinenhagen hier. Taglöhner Karl Schneider hier mit Anna Steiger hier. Kaufmann Karl Groß hier mit Auguste Keiper hier.

Verehelicht. Sergeant des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Hess.) No. 80 Karl Eichentopf hier mit Margaretha Schmitt hier. Verwittweter Heizer u. Maschinist Jacob Brück hier mit der Wittwe des Obsthändlers Jakob Reininger, Wilhelmine, geb. Bleidt, hier. Stuckateurgehülfe Heinrich Kiefer hier mit Gretchen Wank hier. 6. April: Rentner und Leutnant a. D. Gustav Scriba hier mit Felicitas Lindpaintner hier. Schreinergehülfe August Bieltgen hier mit Frieda May hier. Prakt. Arzt Dr. med. Carl von Schnitzer zu Aumetz mit Amalie Paraquin hier. Kutscher Heinrich Sulzbach hier mit Katharine Michel hier. Schuhmacher Wilhelm Bode hier mit Anna Stein hier. Schreinergehülfe Karl Enders mit Bernhardine Bleyer hier. Schreinergehülfe Heinrich Reichel hier mit Lina Schmehl hier. Schlossergehülfe Carl Zerfoß hier mit Katharina Fink hier. Herrschaftskutscher Carl Bindyas hier mit Anna Fittler hier. Taglöhner Johannes Jungel hier mit Agnes Krämer hier. Handlungsgehülfe Karl Krämer hier mit Auguste Schäfer hier. Buchdruckergehülfe Friedrich Allmenröder hier mit Anna Roth hier. Goldarbeitergehülfe Wilhelm Jungen hier mit Antonie Bertina hier. Posthülfsbote Joseph Tiefe hier mit Katharina Honig hier. Schreinergehülfe Karl Vogt hier mit Helene Hofmann hier. Zuschneider Reinhold Schwarz zu Melderich mit Wilhelmine Wenz hier. Spengler- und Installateurgehülfe Konstantin Eichenlaub hier mit Johanna Wenzel hier. Taglöhner Gustav Dahn hier mit Katharine Karl hier. Schlossergehülfe Friedrich Schäfer hier mit Clara Weber hier. Installateurgehülfe August Reuter hier mit Anna Brauer hier. Färbergehülfe Paul Jäger hier mit Wilhelmine Carl hier. Monteur Hermann Stickert hier mit Elisabeth Schmidt hier. Hausdiener Bernhard Kitiel hier mit Adolfine Kohlhaas hier. Taglöhner Philipp Zapf hier mit Marie Gunkel hier.

Gestorben. 11. April: Geheimerath Professor Dr. med. Eugen Setz, 81 J.; Ferdinandine, geb. Schwickardt, Wwe. des Schlossers Caspar Bunse, 81 J.; Wilhelmine, geb. Schwind, Ehefrau des Taglöhners Heinrich Bach, 40 J.; Wilhelm, S. des Hausdieners Philipp Debusmann, 11 M. 12. April: Wilhelmine, geb. Tresbach, Ehefrau des Eisendrehers Nicolaus Demmart, 25 J.; Marie, geb. Ghitalla, Ehefrau des Spenglers Ernst Zenzsch aus Erfurt, 24 J.; Gutsbesitzer Theophil Müller aus Amalienwalde, 55 J. 13. April: Sophie, geb. Berninger, Ehefrau des Tagl. Joseph Hilf, 60 J.; Köchin Margarethe Sausen, 62 J.; Wilhelm, S. des Fabrikarbeiters Hermann Heberlein, 3 M.; Kutscher Carl Heckelmann, 19 J. 13. April: Taglöhner Heinrich Walter, 64 J.; Kaufmann Eugen Suhr, 45 J.; Königl. Oberstleutnant z. D. Friedrich von Aschoff, 68 J.; Henriette, geb. Hoeller, Wittwe des Kaufmanns Rudolph Zeysing, 75 J. 14. April: Luise, T. des Bäckers Friedrich Zimmermann, 8 M.; Gesine Eleonore, geb. Brunet de Rochebrune, Wittwe des Hauptmanns Carl Hilmar von Plocq, 63 J.; Architect Adolf Brühl, 46 J.; Heinrich, S. des Geschäftsreisenden Heinrich Fink, 8 T.; Kgl. Oberstleutnant a. D. Robert Materne, 66 J.; Philippine, geb. Grün, Wittwe des Regierungsboten a. D. Johannes Bourdonus, 79 J.; Josefine, T. des Maurergehülfen Wilhelm Urban, 1 J.; Dienstmagd Elise Weidner, 70 J. 15. April: Friedrich, S. des Taglöhners Jacob Ebler, 8 M.; Christine, T. des Opernsängers Wilhelm Junior, 11 T.; Privatiere Alice von Kleist, 42 J.; Elisabeth, geb. Fraund, Wittwe des Zimmermanns Daniel Schmidt, 64 J.; Wilhelm, S. des Landbriefträgers Karl Kreiper, 16 T.

Aus den Civilstandsregistern der Nachbarorte.

Sonnenberg u. Rambach. Geboren. 31. März: dem Maurer Carl Franz Gustav August Häusler zu Rambach e. T., Luise Mina; dem Brauer Johann Müller e. S., Johann Georg; dem Techniker Carl Philipp Christian Christ zu Sonnenberg e. T., Elli Auguste Pauline. 1. April: dem Brauer Johann Henn zu Sonnenberg e. S., Peter Josef Emil. 6. April: dem Pflasterer Philipp Christian Ludwig Wagner zu Sonnenberg e. T., Lina Luise Karoline. 8. April: dem Tüncher Franz Jakob Philipp Wilhelm Mohr zu Rambach e. S., Karl Wilhelm Christian. — **Aufgeboten.** Maurergehülfe Wilhelm Christian Karl Peter Steger mit Katharine Wilhelmine Luise Schwein, Beide aus Rambach und wohnhaft das. Maurergehülfe Ludwig Eisen aus Naurod mit Luise Pauline Philippine Treubach aus Sonnenberg, Beide wohnh. daselbst. Pflasterergehülfe Johann Karl Friedrich Wagner mit Wilhelmine Jakobine Elise Jekel, Beide aus Sonnenberg und wohnhaft daselbst. — **Verehelicht.** 8. April: Fuhrgehülfe Johann Georg Meßmer mit Johanna Troß, Beide wohnhaft zu Sonnenberg. — **Gestorben.** 5. April: Franziska Bason zu Rambach, 8 J. 7 M. 22 T. 11. April: Verwitw. Wilhelmine Wintermeyer, geb. Tresbach, zu Sonnenberg, 66 J. 7 M. 9 T.